DIE BERUFE DER JUDEN IN BAYERN.

INAUGURALDISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWUERDE

DER

HOHEN STAATSWIRTSCHAFTLICHEN FAKULTAET

DER

KOENIGL. BAYR. MAXIMILIANS-UNIVERSITAET
IN MUENCHEN

VORGELEGT VON

PAULA WEINER-ODENHEIMER.

KARLSRUHE.
Buchdruckerei Ernst Stieß.
1917.

DIE BERUFE DER JUDEN IN BAYERN.

INAUGURALDISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWUERDE

DER

HOHEN STAATSWIRTSCHAFTLICHEN FAKULTAET

DER

KOENIGL. BAYR. MAXIMILIANS-UNIVERSITAET
IN MUENCHEN

VORGELEGT VON

PAULA WEINER-ODENHEIMER.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

KARLSRUHE.
Buchdruckerei Ernst Stieß.
1917.

Von der Fakultät genehmigt 24. Juli 1914.

Referent:

Herr Prof. Dr. Georg v. Mayr,
kaiserl. Unterstaatssekretär.

Meinen Eltern

und

meinem Manne

Siegfried Weiner

zugeeignet.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41552312_0055

Vorwort.

Vorliegende Arbeit wurde im Seminar für Statistik an der Universität München unter Leitung des Herrn Unterstaatssekretär Dr. Georg v. Mayr ausgeführt. Für seine wertvolle Förderung bin ich meinem Lehrer zu bleibendem Dank verpflichtet.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

§ 1. Einleitung 9

Erster Teil. **Die Berufe der Juden in Bayern überhaupt.**

§ 2. Die jüdische Bevölkerung in Bayern 15
§ 3. Berufszugehörigkeit 16
§ 4. Die berufliche Gliederung im Allgemeinen 20
§ 5. Die Berufsgliederung der bayerischen Juden . . . 22
§ 6. Die soziale Schichtung der Juden in Bayern . . . 33
§ 7. Die Entwicklung des Handels bei den bayerischen Juden 1882 bis 1895 36
§ 8. Die jüdische Frau in Bayern in ihrer Erwerbstätigkeit 40

Zweiter Teil. **Die Berufe der Juden in München.**

1. Kapitel. Im Allgemeinen.

§ 9. Entwicklung seit 1882 unter Berücksichtigung der Berufsabteilungen 45
§ 10. Die gegenwärtige Berufsgliederung nach Berufsgruppen und Berufsarten in Industrie und Handel 48
§ 11. Die freien Berufe und die Berufslosen 53
§ 12. Die Frauenerwerbstätigkeit bei den Juden in München 57
§ 13. Nebenberufe bei den Münchener Juden 58
§ 14. Die soziale Stellung der Juden in München 58
§ 15. Die selbständigen jüdischen Handelsgewerbetreibenden in München nach Berufsbenennungen . . 62

2. Kapitel. Die Berufe der Münchener Juden mit Berücksichtigung der Gebürtigkeit.

Seite

§ 16. Allgemeines 69
§ 17. Die Gebürtigkeit der erwerbstätigen Juden 71
§ 18. Beruf und Berufsstellung der deutschen Juden . . 74
§ 19. Die Berufe der ausländischen Juden im Allgemeinen 77
§ 20. Die ausländischen Juden in der Industrie 80
§ 21. Die ausländischen Juden im Handel 83
§ 22. Die soziale Stellung der ausländischen Juden . . . 85

Dritter Teil. **Die Berufe der Juden in bayerischen Kleingemeinden.**

§ 23. Allgemeines 90
§ 24. Die Erwerbstätigkeit der Juden in 11 Kleingemeinden 95
§ 25. Berufsabteilungen 97
§ 26. Berufsgruppen 100
§ 27. Die berufliche Stellung 103
§ 28. Die Frauen 104
§ 29. Die Berufe der Juden in Schwabach und ihre historische Entwicklung 106
§ 30. Schluß 111

§ 1.

Einleitung.

Die enge Verbindung der Statistik mit den Aufgaben der Verwaltung bestimmt auch in Deutschland den Gegenstand und die Wege statistischer Erhebung. Dies gilt in gleicher Weise für die Reichs-, Landes- und Gemeindestatistik. Der gegenwärtige Stand der Konfessionsstatistik in Deutschland ist auf diese Weise verständlich. Reich, Staat und Gemeinden interessieren sich für die Bekenntniszugehörigkeit ihrer Angehörigen nur nach wenigen äußeren Beziehungen und zeigen sich in dieser Richtung wenig kombinationslustig. Sie überlassen es der katholischen Kirche und den protestantischen Landeskirchen als öffentlich-rechtlichen Selbstverwaltungskörpern, ihre Bekenntnisgenossen und deren religiöse Lebensäußerungen auszuzählen. So haben die katholischen Ordinariate begonnen, vom Jahre 1909 an statistische Erhebungen über das kirchliche Leben in allen Diözesen des deutschen Reiches gleichmäßig anzustellen. Dieser Beschluß wird alljährlich ausgeführt. Ebenso gibt der deutsch-evangelische Kirchenausschuß schon seit dem Jahre 1880 die „Statistischen Tabellen betreffend Aeußerungen des kirchlichen Lebens" heraus. Die jüdische Konfession ist dagegen im Hintertreffen geblieben. Die israelitischen Kultusgemeinden haben es bislang nicht für nötig gefunden, statistische Erhebungen über

ihre Angehörigen anzustellen. Und doch wären Ausbeutungen gerade auf diesem Gebiete besonders zu empfehlen,[1]) denn die Statistik der Juden, ihre Aufgaben und Ziele, können mit denen der übrigen Konfessionsstatistik nicht in gleiche Linie gestellt werden. Der Unterschied zwischen der jüdischen und nichtjüdischen Bevölkerung erschöpft sich nämlich nicht, wie der Unterschied zwischen den Katholiken und Protestanten, in einer kirchlichen und staatskirchenrechtlichen Angelegenheit. Die jüdische Gemeinschaft unterscheidet sich von der der Nichtjuden durch mehr als das Bekenntnis. Ihre staatskirchenrechtliche Stellung darf es dabei nicht allein sein, die die Mittel und Wege zur Konfessionsstatistik zu bestimmen hat. Eine solche weitgehendere Ausgliederung der jüdischen Bekenntnisgruppe wird uns rückschließend ein Bild geben, das durch kompliziertere Faktoren beeinflußt ist, als es uns vielleicht die Betrachtung einer anderen religiösen Gemeinschaft gäbe.

Der im Jahre 1904 gegründete Verein für Statistik der Juden in Berlin hat in seinem Gründungsjahr das Büro für Statistik der Juden, ebenfalls in Berlin, errichtet. Dieses Büro gibt seit 1905 heraus:

1. die monatlich erscheinende „Zeitschrift für Demographie und Statistik der Juden." Es ist dies eine Sammelstätte teilweise vorzüglicher Privatarbeiten auf dem Gebiete der Statistik der Juden; hier sind auch alle auf die jüdische Bevölkerung bezüglichen Veröffentlichungen der Reichs-, staatlichen und städtischen Statistik sorgfältig registriert und im Ergebnis abgedruckt.

---

[1]) Knöpfel: „Die Religionsstatistik", Festgabe von Georg v. Mayr „Die Statistik in Deutschland", Band I, S. 307—323, bes. S. 322.

Segall: Die Statistik im Dienste der jüdischen Gemeinden (Zeitschrift für Demographie und Statistik der Juden. 6. Jahrgang 1910, S. 81—88).

2. Unter der Bezeichnung „Veröffentlichungen" Einzelhefte, in denen Spezialfragen behandelt werden, z. B. die jüdische Bevölkerung in einzelnen Ländern.

Ein Verein mit demselben Namen und gleichen Zwecken, aber ohne eigenes Büro besteht in München. Dem Archiv dieses Vereins ist das Material zu dieser Arbeit entnommen. Soweit in meiner Arbeit keine Quelle genannt ist, ist das Material von dem erwähnten Münchener Verein beschafft worden.

Das Material besteht aus drei Teilen:

Erster Teil: Vergleichende Zusammenstellung der Ergebnisse der Berufszählungen vom 5. Juni 1882 und 14. Juni 1895 nach den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes und des Bayerischen Statistischen Landesamtes (früher Kgl. Bayerisches Statistisches Bureau).

Die Ziffern wurden von dem erwähnten Verein im Jahre 1905 unter Zugrundelegung von Berufsabteilungen und Berufsgruppen, nach Geschlecht und Berufsstellung getrennt, für die jüdische und nichtjüdische erwerbstätige Bevölkerung ausgezogen[1]) und die Relativziffern nach folgenden vier Richtungen berechnet:

a) Ausscheidung der jüdischen und der nichtjüdischen Bevölkerung nach dem Beruf und innerhalb der einzelnen Berufe nach der Berufsstellung, immer unter Berücksichtigung des Geschlechts;

b) Ausscheidung der in den Berufen Erwerbstätigen nach der Konfession (Juden oder Nichtjuden), ebenfalls mit Berücksichtigung der Berufsstellung und des Geschlechts;

---

[1]) Es wurden benützt: für 1882 Beiträge zur Statistik des Königreich Bayern, Heft 49; für 1895 Reichsstatistik N.F. Band 106 (Bundesstaaten).

c) Ausscheidung der Erwerbstätigen nach der Berufsstellung innerhalb der einzelnen Berufe und Konfessionen (Juden, Nichtjuden) mit Berücksichtigung des Geschlechts;

d) Ausscheidung der in den Berufen Erwerbstätigen (Juden und Nichtjuden) nach dem Geschlecht, mit Berücksichtigung der Stellung im Berufe.

Wie schon erwähnt, waren von dem Verein für die Statistik der Juden die Auszüge vor dem Jahre 1907 hergestellt worden. Da es aber zu meiner Aufgabe gehörte, die Ergebnisse der Berufszählung vom 12. Juni 1907 noch mit zu berücksichtigen, so oblag mir die Herstellung der entsprechenden Auszüge aus den amtlichen Veröffentlichungen. Dabei kamen in Betracht:

1) aus der Reichsstatistik: Band 206, Berufszählung 1907, Bundesstaaten: Alter, Familienstand, Religion S. 245 und 249 (Tabellen).

2) Vierteljahreshefte zur Statistik des deutschen Reiches 1913: Beruf und Religionsbekenntnis nach der Berufszählung von 1907 S. 237 u. 240 (Text und Tabellen).

3) Zeitschrift des Kgl. Bayerischen Statistischen Landesamtes 1909 S. 482 ff.: Die bayerische Bevölkerung nach Beruf, Alter, Familienstand und Konfession auf Grund der Berufszählung von 1907. III. Abschnitt: Beruf und Religionsbekenntnis (Text und Tabellen).

Hier muß bemerkt werden, daß Umfang und Feinheit der Ausgliederung nach der Konfession in den amtlichen Publikationen sowohl im Reich (gegen 1895) als auch in Bayern (gegen 1882) eher einen Rückschritt als einen Fortschritt erkennen lassen.

Das uns für 1882 und 1895 zur Verfügung stehende Material geht also mehr ins Einzelne als das Material für 1907. Trotzdem mußten wir bei zeitlichen Vergleichen das

Jahr 1907 als das der Gegenwart nächstliegende zu Grunde legen. Um aber auch die Detailausweise für 1882 und 1895 nicht unbenützt zu lassen, so widmen wir einen besonderen Paragraphen dem Vergleich zwischen den Ergebnissen 1882 und 1895 bezüglich der für die Juden wichtigsten Berufsgruppen der Berufsabteilung C, Handel und Verkehr.

Während es sich beim ersten Teil, wie erwähnt, nur um Auszüge aus bereits publiziertem amtlichen Material und um Weiterverarbeitung für den Zweck einer eingehenderen Tabellierung handelt, bestehen der zweite und dritte Teil aus Urmaterial.

Was zunächst den zweiten Teil — die Berufe der Juden in München nach der Auszählung von 1907 — betrifft, so stammt das Material aus den Urbeständen des statistischen Amtes der Stadt München.

Diese Art der Materialbeschaffung hatte den Vorzug, daß hinsichtlich der Kombinationen sehr ins Detail gegangen werden konnte; so z. B. kam eine Kombination zwischen Konfession, Beruf und Gebürtigkeit zustande. Ferner konnte bei der Ausgliederung nach Berufen bis auf die Berufsarten herabgegangen werden. Bei besonders wichtigen Berufen (Handel, freie Berufe), wurden auch die Berufsbenennungen in die Gliederung einbezogen, was bei den Juden, die sich in gewissen Berufen zusammendrängen, besonders wertvoll ist.

Ebenfalls amtlichen Ursprung hat das Material zum dritten Teil (Berufe der Juden in einigen bayerischen Kleingemeinden). Auch hier wurde bei der Ausbeutung des Materials in Tabellenform bis auf die Berufsbenennungen herabgegangen. Methodologisch wurde für wünschenswert erachtet, bei den Ausweisen zum dritten Teil die Witwen nach den Berufen ihres verstorbenen Ehemannes auszuscheiden. Welchen Umfang hat nun das Material zu

diesem dritten Teil? Es wurden einzelne Gemeinden (Landstädte und kleine Städte) ausgewählt. Die Auswahl erfolgte durch eine besondere Kommission des Vereins für die Statistik der Juden nach den bei der Einleitung zum dritten Teil dargelegten Gesichtspunkten. Infolge dieser Beschränkung in Bezug auf den Umfang des Materials wirkt dieser Teil mehr illustrativ als erschöpfend, ermöglicht aber gerade dadurch, bei lokalen Eigentümlichkeiten zu verweilen. Diesem Umstand verdankt auch der kleine Exkurs über die jüdische Bevölkerung Schwabachs seine Entstehung.

Obwohl, wie sich aus Vorstehendem ergibt, der zweite und der dritte Teil wegen der darin gebotenen neuen Ausweise methodologisch wertvoller sind, als der erste, so stellte ich doch den ersten Teil voran und zwar einmal wegen seiner breiteren Basis, indem er die jüdische Bevölkerung in Bayern im ganzen behandelt, und dann deshalb, weil er mir Anlaß gibt, gewisse Ausführungen über die Methode und über spezielle Eigentümlichkeiten der Berufsstatistik zu machen.

Erster Teil.

Die Berufe der Juden in Bayern überhaupt.

§ 2. Die jüdische Bevölkerung in Bayern.

Ehe wir uns den Ausgliederungen nach der Berufstätigkeit zuwenden, wollen wir einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der jüdischen Bestandsmasse in Bayern in den letzten Jahrzehnten geben.

Seit 1871 betrug die Zahl der Juden absolut und im Verhältnis zur gesamten bayerischen Bevölkerung:

Jahre	Juden	Bevölkerung insges.	% der Ges.-Bevölkerg.
1871	50 648	4 852 026	1,04
1875	51 335	5 022 390	1,02
1880	53 526	5 284 778	1,01
1885	53 697	5 420 199	0,99
1890	53 885	5 594 982	0,96
1895	53 750	5 818 544	0,92
1900	54 928	6 176 057	0,89
1905	55 341	6 524 372	0,85
1910	55 065	6 887 291	0,80

Wir sehen, daß die jüdische Bevölkerung Bayerns zwar zunimmt, aber nicht so stark wie die Gesamtbevölkerung.

Was die örtliche Verteilung der Juden innerhalb Bayerns betrifft, so spielt die Binnenwanderung eine große Rolle.

Von 100 Juden[1]) wohnten in	1880	1900	1905	1910
München	7,74	15,91	18,17	20,13
Sonstige Städte über 100 000 (Nürnberg)	-	10,84	12,43	16,40
Zusammen Städte über 100 000 Einw.	(7,74)	(26,75)	(30,60)	(36,53)
Städte mit 50—100 000 Einw.	11,85	13,21	14,21	21,43
„ „ 20— 50 000 „	11,90	8,06	8,18	
„ „ 5000— 20 000 „	10,86	11,23	10,95	10,81
Gemeinden mit unter 5000 Einw. . .	57,65	40,75	36,06	31,22
	100	100	100	100

Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß die Juden sich in immer steigendem Maße in größeren Städten und namentlich in Großstädten zusammenfinden.

§ 3. Berufszugehörigkeit.

Die Berufszählung hält die einzelnen Personen darnach auseinander, ob sie unmittelbar am Erwerbsleben in einem Berufe teilnehmen oder ob sie bloß mittelbare Glieder der Berufsbevölkerung sind, die der Tätigkeit der Erwerbstätigen ihren Unterhalt verdanken. So teilt sich die Berufsbevölkerung (= Bevölkerung bei der Berufszählung) in Erwerbstätige und Nichterwerbstätige. Unter den Nichterwerbstätigen macht die Berufszählung wieder Unterschiede. So werden diejenigen „Ernährten", welche Familienmitglieder im Haushaltungsverband sind, in der amtlichen Sta-

[1]) Segall Jakob, Die beruflichen und sozialen Verhältnisse der Juden in Deutschland. (Veröffentlichungen des Bureau für Statistik der Juden, Heft 9, S. 9, 1912.)

tistik als „Angehörige“ bezeichnet. Sie sind ein Teil der Berufszugehörigen, die die Gesamtheit aller derer umfassen, welche an einem Berufe beteiligt sind, seien sie nun erwerbstätig oder nicht, „Ernährende“ oder „Ernährte.“ Eine Sonderstellung nehmen die häuslichen Dienstboten ein; auch sie werden nicht den Erwerbstätigen zugerechnet, weil sie ihren Unterhalt nur mittelbar aus dem Berufe eines anderen beziehen. Ebenso nehmen die Berufslosen eine Sonderstellung ein. Im Grunde genommen kann von einer wirklichen Erwerbstätigkeit in dem Sinne, wie man es sonst versteht, bei den Berufslosen zumeist nicht gesprochen werden. In gewisser Beziehung nehmen sie aber doch am Erwerbsleben teil. Die einen durch entsprechende Anlage ihres Vermögens, das sie selbst oder — bei Witwen — ihre verstorbenen Ehegatten vielleicht durch ehemalige eigentliche Erwerbstätigkeit erworben haben; die anderen, indem sie aus ihrer ehemaligen Erwerbstätigkeit Bezüge herleiten, die ihnen ihren Unterhalt gewähren (Pensionisten, Austräglер). Bei einer dritten Kategorie der „Berufslosen“ ist eigentliche Erwerbstätigkeit in Aussicht genommen. Hiezu gehören die Studierenden und die Zöglinge, die außerhalb ihrer eigenen Familie leben. Sobald sie nämlich am Familienleben ihrer eigenen Familie teilnehmen, so werden sie den Angehörigen zugerechnet. Wieder andere, die zu den Berufslosen gezählt werden, sind im Augenblicke der Zählung allerdings in keiner Weise am Erwerbsleben beteiligt, wie vor allem die Gefängnisinsassen und die von Armenunterstützung lebenden.

Obwohl, wie man sieht, bei den Berufslosen eine Erwerbstätigkeit nicht oder nur sehr mittelbar in die Erscheinung tritt, so unterscheiden sie sich andererseits sehr wesentlich von den Kategorien der sonstigen Berufszugehörigen (Angehörige und Dienende) und dies mag der Grund sein, warum in der amtlichen Statistik die Berufs-

losen bald zu den Erwerbstätigen gerechnet, bald als Kategorie für sich betrachtet werden. In dieser Arbeit ist wenn nichts anderes bemerkt — in Uebereinstimmung mit der amtlichen bayerischen Statistik — ersteres vorgezogen.

Nach der Berufszählung vom 12. Juni 1907 betrug die Anzahl der in Bayern befindlichen Juden 53 723, also etwas weniger als nach der Volkszählung von 1905, was in der Hauptsache mit der allgemein bei Berufszählungen etwas unvollständig ermittelten Bevölkerung zusammenhängt. Dies sind von 6 589 168 Personen der Gesamtbevölkerung 0,8 % und von 566 999 Personen israelitischer Konfession in Deutschland 9,5 %.

Es waren 1907:

	Juden in Bayern		Gesamtbevölkerung Bayerns		Juden in Deutschland	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Erwerbstätige . .	21 319	39,7	3 297 914	50,0	232 545	41,01
Dienende	470	0,9	115 080	1,8	4 779	0,84
Angehörige . . .	26 080	48,5	2 760 820	41,8	274 240	48,54
Beruflose . . .	5 854	10,9	424 354	6,4	55 417	9,61
Summe . .	53 723	100,0	6 598 168	100,0	566 999	100,0

Bei den Juden ist also der Prozentsatz der Erwerbstätigen bedeutend geringer als bei der Gesamtbevölkerung. Bei der bayerischen Gesamtbevölkerung sind 50 % erwerbstätig, bei den bayerischen Juden dagegen nur 39,7 %, bei den deutschen Juden 41 %. Eine Hauptursache dieser schon öfters festgestellten Erscheinung dürfte wohl die geringere Erwerbstätigkeit des weiblichen Geschlechts bei den Juden, namentlich auch der jüdischen Witwen sein, ferner die längere berufliche Ausbildung der Juden, beson-

ders die geringere Vertretung derjenigen Berufe und Berufsstellungen bei den Juden, welche einen frühzeitigen Eintritt in die Berufstätigkeit in jugendlichem Alter bedingen (jugendliche Arbeiter). Der kleineren Zahl der Erwerbstätigen entsprechend ist die Anzahl der Angehörigen und der Berufslosen bei den Juden relativ größer als bei der Gesamtbevölkerung. Gering ist auch die Zahl der jüdischen Dienstboten.

Der Anteil der Erwerbstätigkeit der Juden an der Erwerbstätigkeit der bayerischen Bevölkerung im allgemeinen mit Einschluß der Berufslosen ergibt sich für die drei Berufszählungen aus nachstehender Tabelle.

	1907		1895		1882	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Katholiken . . .	2 667 543	71,7	2 115 187	72,3	1 986 394	72,8
Evangelische . .	1 018 152	27,4	783 990	26,8	716 732	26,3
Andere Christen .	4 649	0,1	3 078	0,1	—	—
Israeliten	27 173	0,7	23 147	0,8	20 634	0,8
Bekenner anderer Religionen (1882 mit den anderen Christen) . . .	4 751	0,1	1 023	—	2 908	0,1
Summe . .	3 722 268	100,0	2 926 425	100,0	2 726 668	100,0

Bei den Juden hat sich also die Anzahl der Erwerbstätigen vermehrt, aber ihr Anteil am Erwerb des bayerischen Volkes hat sich, wie übrigens auch der der Katholiken im Ganzen etwas verringert.

Die Größe des Zuwachses an Erwerbstätigen von Berufszählung zu Berufszählung, sowie das Zuwachsprozent ergibt sich aus nachstehender Tabelle:

	1882/95		1895/07		1882/07	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Katholiken . . .	128 793	6,5	552 356	26,1	681 149	34,3
Evangelische . .	67 258	9,4	234 162	29,9	301 420	42,1
Israeliten	2 513	12,2	4 026	17,4	6 539	31,7

Bei der nichtjüdischen Bevölkerung hat innerhalb der Zählungsperiode 1895 und 1907, sowie im Ganzen zwischen 1882 und 1907 eine größere Mehrung der Erwerbstätigkeit als bei den Juden stattgefunden, stärker dagegen war bei den Juden die Mehrung zwischen 1882 und 1895.

§ 4. Die berufliche Gliederung im allgemeinen.

In unserer heutigen modernen Volkswirtschaft, die vor allem auf Arbeitsteilung beruht, ist es mit Schwierigkeiten verknüpft, die vielen einzelnen Berufe schematisch einzuordnen. Die offizielle Berufsstatistik in Deutschland geht von folgenden Gesichtspunkten aus: Sie faßt diejenigen Leute, die vorzugsweise an der Gewinnung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen beteiligt sind, zusammen und schließt in einer anderen Abteilung diejenigen ein, die sich an der Weiterveränderung der gebotenen Stoffe zur menschlichen Brauchbarmachung, sowie am Bergbau beteiligen, in einer dritten Gruppe die, die den Güterumlauf besorgen, in einer vierten diejenigen, die beruflich hauswirtschaftliche oder wechselnde Dienste im Taglohn leisten und endlich in einer fünften jene Personen, die an Justiz und Verwaltung, Gottesdienst und Gesundheitspflege, Bildung und Verteidigung des Landes beruflich Anteil nehmen. So entstehen die fünf Berufsabteilungen: A. Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei. B. Industrie, einschließlich Bergbau und Baugewerbe. (Unter Industrie ist hier nicht die Großindustrie zu verstehen, son-

dern das ganze Gewerbe; die Handwerker sind also inbegriffen.) C. Handel und Verkehr, einschließlich Gast- und Schankwirtschaft. D. Häusliche Dienste (einschl. persönliche Bedienung), Lohnarbeit wechselnder Art. E. Militär-, Hof-, bürgerlicher und kirchlicher Dienst, auch sogenannte freie Berufsarten. Ueber die sechste Berufsabteilung F „Ohne Beruf oder Berufsangabe" ist in § 3 Näheres gesagt worden.

Aber die Ausgliederung nach Berufsabteilungen kann für detaillierte Zwecke nicht genügen. Die Berufsstatistik unterscheidet daher innerhalb der Berufsabteilungen die Berufsgruppen und teilt diese wieder in Berufsarten[1]) ein. So umfaßt z. B. nach der Berufszählung von 1907 die Berufsabteilung A innerhalb zweier Berufsgruppen (I. Landwirtschaft, Gärtnerei und Viehzucht und II. Forstwirtschaft und Fischerei) sechs Berufsarten. Abteilung B umfaßt 17 Berufsgruppen und 166 Berufsarten; die Berufsgruppe XIII. Industrie der Nahrungs- und Genußmittel enthält z. B. 18 Berufsarten.

Man sieht, daß die Berufsstatistik den Begriff Industrie weiter faßt, als dies dem Sprachgebrauch entspricht. Während nämlich nach letzterem Industrie = Großindustrie, versteht die Berufsstatistik unter Industrie das Gewerbe überhaupt. Interessanter als die Einteilung nach Spezialitäten wäre es freilich, zu erfahren, ob der Erwerbstätige, z. B. der Gewerbetreibende, einen Groß-, Klein- oder Mittelbetrieb inne hat oder ob er technisch oder etwa kaufmännisch geschult ist. Indessen sind diese Dinge aus der Berufsstatistik nicht unmittelbar zu sehen, sondern nur allenfalls aus gewissen Momenten zum Teil zu schließen.

Innerhalb der Abteilung C bestehen vier Berufsgruppen mit 27 Berufsarten. Die Berufsabteilung D, die nur

[1]) Die Ziffernreihe der Berufsgruppen (römische Ziffern) läuft durch sämtliche Berufsabteilungen durch, die Ziffernreihe der Berufsarten (arabische Ziffern) dagegen nur durch die betreffende Berufsabteilung.

eine Berufsgruppe umfaßt, ist mit der Kategorie der „Dienenden“ (häusliche Dienstboten) nicht zu verwechseln; letztere gehören nach der Berufsstatistik überhaupt nicht zu den Erwerbstätigen, wie in § 3 dargelegt wurde. Dagegen gehören zur Berufsabteilung D z. B. die Zugehfrauen und Kochfrauen. Die Berufsabteilung E umfaßt ebenfalls nur eine Berufsgruppe, ist aber in ihrer Ausscheidung nach Berufsarten besonders fein (8 Berufsarten) detailliert. Die Abteilung F enthält ebenfalls ziemlich viele Berufsarten, nämlich 9 und zwar: 1) Von eigenem Vermögen, von Renten und Pensionen lebende. 2) Von Unterstützung lebende (abgesehen von unten 5). 3) Nicht in ihrer Familie lebende Studierende und Schüler, Zöglinge in Bildungsanstalten. 4) Insassen von Versorgungsanstalten. 5—8) Insassen von Armenhäusern, Siechenanstalten, Irrenanstalten, Strafanstalten. 9) Ohne eigentlichen Beruf und ohne Berufsangabe.

§ 5. Die Berufsgliederung der bayerischen Juden.

Die ihrer Zahl nach oben festgestellten Erwerbstätigen verteilten sich 1907 auf die Berufsabteilungen folgendermaßen:

	Juden in Bayern		Gesamtbevölkerung Bayerns		Juden in Deutschland	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
A. Landwirtschaft	723	2,7	1 697 948	45,6	3 746	1,3
B. Industrie . . .	4 082	15,0	1 020 203	27,4	62 995	21,87
C. Handel, Verkehr	14 795	54,5	358 181	9,6	145 606	50,56
D. Häusl. Dienste, Lohnarb. wechselnder Art . .	88	0,3	40 211	1,1	1 350	0,46
E. Oeffentl. Dienste u. freie Berufsarten	1 631	6,0	181 371	4,9	18 848	6,54
F. Beruflose . . .	5 854	21,5	424 354	11,4	55 417	19,24
Zusammen . .	27 173	100,0	3 722 268	100,0	287 962	100,0

Ein großer Unterschied in der Art der Erwerbstätigkeit zwischen den Juden und der Gesamtbevölkerung tritt in die Erscheinung.

Bei dieser liegt der Schwerpunkt der Erwerbstätigkeit in der Landwirtschaft — Bayern ist noch überwiegend agrarisch — bei jenen ist der Handel die Haupterwerbsquelle. Die Landwirtschaft ist bei den Juden nur wenig vertreten, was wohl auf historisch-biologische Gründe zurückzuführen sein dürfte. Ebenso ist bei ihnen der Anteil von Industrie und Gewerbe geringer als bei der Gesamtbevölkerung. „Dienende" (Abteilung D, s. o.) gibt es bei den Juden sehr wenig, während die Abteilung E bei ihnen mehr und die Abteilung F weitaus mehr als bei der Gesamtbevölkerung vertreten sind. Die deutschen Juden sind beruflich ähnlich tätig wie die bayerischen, doch ist bei ihnen der Anteil der Landwirtschaft noch geringer, der Anteil der Industrie erheblich größer, was zur Folge hat, daß bei ihnen der Handel im Vergleich mit den bayerischen Juden etwas zurücktritt. In den übrigen Berufsabteilungen finden wir ähnliche Verhältniszahlen bei den bayerischen und den deutschen Juden.

Nachdem wir so die Gliederung der jüdischen Bevölkerung in Bayern nach Berufsabteilungen in einem bestimmten Zeitpunkt (1907) betrachtet haben, gehen wir dazu über, die einzelnen Berufsabteilungen in ihrer historischen Entwicklung (1882—1907) zu verfolgen.

A. Landwirtschaft.

	Juden in Bayern		Gesamtbevölk. Bayerns		Juden in Deutschland	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
1907 . . .	723	2,7	1 697 948	45,6	3 746	1,41
1895 . . .	893	3,9	1 356 240	46,3	3 371	1,30
1882 . . .	2 005	9,7	1 506 012	55,2	—	— [1]

[1]) Bei der Berufszählung von 1882 wurden für das Reich im ganzen die Berufe der Konfessionsangehörigen nicht erhoben.

Daß die Erwerbstätigkeit der westeuropäischen Juden in der Landwirtschaft gering ist, ist bekannt und in der Statistik der Juden schon wiederholt festgestellt worden. Auch über die Ursachen dieser Erscheinung besteht im großen Ganzen Uebereinstimmung. Daß auch in Bayern die Juden in der Landwirtschaft keine große Rolle spielen, ist demnach nicht weiter auffallend, tritt aber wegen des agrarischen Charakters dieses Landes stark hervor. Im Jahre 1882 ist zwar die Anzahl der bayerischen Juden, welche in der Landwirtschaft erwerbstätig sind, nicht gering gewesen (beinahe 10 %), jedoch dürften nur sehr wenige wirkliche Landwirte darunter gewesen sein, die Ziffer vielmehr davon herrühren, daß 1882 der Zug der Juden nach der Großstadt (s. Teil II und III) noch nicht so weit vorgeschritten war wie etwa 1907. Tatsächlich sehen wir ein starkes Fallen der Ziffer in dieser Zeitspanne (von beinahe 10 % auf beinahe 3 %).

B. Industrie.

	Juden in Bayern		Gesamtbevölk. Bayerns		Juden in Deutschland	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
1907 . . .	4 082	15,0	1 020 203	27,4	62 995	21,87
1895 . . .	3 087	13,3	819 543	28,0	45 993	19,30
1882 . . .	2 428	11,8	629 419	23,1	—	—

Die Erwerbstätigkeit der bayerischen Juden in der Industrie steigt sowohl absolut wie auch relativ recht stark. Dies dürfte folgende Ursachen haben:

1) Der allgemein zu beobachtende Zug zur Industrie. Denn auch der Anteil der Industrie am Erwerb der Gesamtbevölkerung Bayerns hat im Ganzen stark zugenommen.

2) Die steigende Konkurrenz im Handel. Während früher die Juden fast ausschließlich Handelsbevölkerung waren in sonst überwiegend agrarischen Ländern, ist in der letzten Zeit die Bevölkerung der agrarischen Länder vielfach zum Handel übergegangen: dies hat auf die Juden in der Richtung gewirkt, daß sie mehr und mehr Berufe außerhalb des Handels aufsuchten, Berufe der Berufsabteilungen B (Industrie) und E. Damit hängt zusammen

3) die sinkende Bedeutung des Handels im modernen Erwerbsleben überhaupt durch Gefährdung des Zwischenhandels auf manchen Handelsgebieten, namentlich durch genossenschaftliche Bildungen (Konsumvereine, genossenschaftliche Lagerhäuser).

Noch etwas stärker als der Anteil der Industrie im Erwerbsleben der bayerischen Juden ist derselbe Anteil bei den deutschen Juden gestiegen. —

Indes obige Tabelle, die über das große Gesamtgebiet der Industrie orientiert, gibt in ihrer zusammenfassenden Art kein klares Bild von der Beteiligung der jüdischen Masse an dieser Berufsabteilung. Die Aussonderung des Anteils der einzelnen Gruppen der Industrie wird detailliertere Ergebnisse bringen.

In Bayern waren Juden erwerbstätig in nachfolgenden industriellen Berufsgruppen (Tabelle s. Seite 26).

Diese Tabelle wirft einige Streiflichter auf einzelne Gruppen der Industrie und des Gewerbes. Der Anteil der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel ist relativ erheblich, ebenfalls der des Bekleidungsgewerbes. Auch die Metallbearbeitung hat von dem Anteilswachstum der Berufsabteilung etwas abbekommen.

Wir können auf diesen eigentümlichen Charakter der Gewerbsbetätigung der Juden erst später (Teil II) näher eingehen, möchten aber doch schon hier zu ihrer Erklärung

	1907		1895		1882	
	absol.	%	absol.	%	absol.	%
III. Bergbau, Hütten- und Salinenwesen, Torfgräberei	5	0,0	13	0,1	4	0,0
IV. Industrie der Steine und Erden	165	0,6	153	0,7	99	0,5
V. Metallverarbeitung . .	264	1,0	100	0,4	88	0,4
VI. Industrie d. Maschinen, Instrumente, Apparate	208	0,8	124	0,5	72	0,3
VII. Chemische Industrie .	144	0,5	100	0,4	34	0,2
VIII. Industrie der forstw. Nebenprodukte, Oele, Seifen, Fette	48	0,2	39	0,2	37	0,2
IX. Textilindustrie . . .	191	0,7	116	0,5	118	0,6
X. Papierindustrie . . .	66	0,3	80	0,3	142	0,7
XI. Leder- und Gummiindustrie	100	0,4	75	0,3		
XII. Industrie d. Holz- und Schnitzstoffe	174	0,6	124	0,5	63	0,3
XIII. Industrie d. Nahrungs- und Genußmittel . .	1 221	4,5	1 066	4,6	1 050	5,1
XIV. Bekleidungsgewerbe .	1 152	4,2	919	4,0	603	2,9
XV. Reinigungsgewerbe .	37	0,1			25	0,1
XVI. Baugewerbe	92	0,3	55	0,3	53	0,3
XVII. Polygraph. Gewerbe .	106	0,4	55	0,2	21	0,1
XVIII. Künstlerische Gewerbe	61	0,2	40	0,2	19	0,1
XIX. Gewerbetreibende, deren Erwerbstätigkeit zweifelhaft ist . . .	48	0,2	28	0,1	—	—
Summe . .	4 082	15,0	3 087	13,3	2 428	11,8

einiges beibringen. Die Vertretung der Juden im Nahrungsmittelgewerbe dürfte damit zusammenhängen, daß der jüdische Ritus eine spezielle Art der Schlachtung und zum Teil auch von Brot (Sabbatbrot, Osterbrot) verlangt. Es gibt daher wohl in allen jüdischen Gemeinden besondere jüdische Schlächter und Bäcker; in den kleineren Gemeinden wohl zum Teil nur in nebenberuflicher Tätigkeit. In diesem Zusammenhang darf aber auch daran erinnert werden, daß in manchen Ländern, wo die jüdische Bevölkerung dicht ist (z. B. Galizien) die Wirte großenteils Juden sind; der Handel mit einem Artikel führt aber oft zu seiner Herstellung. Dies können wir auch an den beiden anderen Gewerbsberufsgruppen konstatieren, in denen die Juden stark vertreten sind, Bekleidungsgewerbe, Metallbearbeitung. Denn es ist bekannt, daß die Juden im Metallhandel eine bedeutende Stellung einnehmen und ihr Kleiderhandel ist alt und verbreitet.

C. Handel und Verkehr.

Zu allen Zeiten, seit dem Exil, war der Handel die Haupterwerbsquelle der jüdischen Bevölkerung. Auch heute erhellt sein starker Anteil daraus, daß mehr als die Hälfte der erwerbstätigen bayerischen Juden sich dem Handel zugewendet haben. Die Wandlung innerhalb der letzten 25 Jahre ergibt sich aus folgender Tabelle:

	Juden in Bayern		Gesamtbevölk. Bayerns		Juden in Deutschland	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
1907 . . .	14 795	54,5	385 181	9,6	145 606	50,56
1895 . . .	12 747	55,1	249 241	8,5	133 451	56,02
1882 . . .	11 219	54,4	172 008	6,3	—	—

Die Anzahl der in dieser Berufsabteilung erwerbstätigen Juden hat im ersten Zeitraum um rund 1500, im 2. um rund 2000 zugenommen, im Ganzen um 3500; und auch in Deutschland ist die absolute Ziffer 1895–1907 gestiegen. Wenn wir aber auf die bayerische Gesamtbevölkerung blicken, so findet die Steigerung doch in ganz anderem Tempo statt, hier hat sich im ganzen Zeitraume die absolute Ziffer verdoppelt.

Gehen wir nun zu den Relativziffern über, so finden wir, daß sich der Anteil von Handel und Verkehr an der Erwerbstätigkeit der jüdischen Bevölkerung Bayerns von Berufszählung zu Berufszählung in 25 Jahren beinahe gleich geblieben ist, bei den deutschen Juden überhaupt von 1895 bis 1907 gesunken ist. Aber auch die wahllose Zusammenstellung einzelner Bundesstaaten zeigt dasselbe Ergebnis.

Von je 100 erwerbstätigen Juden (A—E) waren im Handel und Verkehr beschäftigt:

	1907:	1895:
Preußen	59,8 %	65,6 %
Hessen	67,8 %	73,0 %
Baden	67,1 %	71,3 %

Bei der Gesamtbevölkerung ist die Tendenz eine umgekehrte, die Anteilsziffer von Handel und Verkehr ist in den letzten drei Berufszählungsjahren gestiegen. Diese Verschiedenheit kommt in folgender Tabelle zum Ausdruck.

Von 100 der im Handel und Verkehr erwerbstätigen Gesamtbevölkerung Bayerns waren

	Juden	Nichtjuden
1907	4,1	95,9
1895	5,1	94,9
1882	6,5	93,5

Der Anteil der Juden an der Erwerbstätigkeit der bayerischen Bevölkerung in Handel und Verkehr erfährt von Berufszählung zu Berufszählung prozentual eine Abnahme. Wir dürften also nicht fehlgehen, wenn wir den oben konstatierten Stillstand der Relativziffern als ein Symptom des beginnenden oder bevorstehenden Rückschrittes deuten. Die Erwerbstätigkeit in Handel und Verkehr hält noch gleichen Schritt mit dem Ansteigen der Erwerbstätigkeitsziffer überhaupt; aber der Ausfall in denjenigen Berufsabteilungen, in denen sich die Erwerbstätigkeit der Juden ziffernmäßig verringert (Landwirtschaft, s. o.) wird nicht vom Handel, sondern von anderen Berufsabteilungen, nämlich der Industrie (s. o.) aufgenommen.

Ueber die Gliederung der Abteilung C nach Berufsgruppen gibt folgende Tabelle Aufschluß.

Es waren erwerbstätig Juden in Bayern

C. Handel und Verkehr	1907 absol.	1907 %	1895 absol.	1895 %	1882 absol.	1882 %
XX. Handelsgewerbe .	14 368	52,9	12 460	53,8	11 052	53,5
XXI. Versicherungsgewerbe	122	0,4	86	0,4	40	0,2
XXII. Verkehrsgewerbe	70	0,3	43	0,2	27	0,2
XXIII. Gast- u. Schankwirtschaften . .	235	0,9	158	0,7	100	0,5
Summe . .	14 795	54,5	12 747	55,1	11 219	54,4

In allen Berufsgruppen ein beträchtliches Ansteigen der absoluten Ziffern, entsprechend der Vermehrung der Erwerbstätigen (s. § 4), in der Hauptgruppe XX aber dabei im Ganzen eine kleine Abnahme der Relativziffer. Umgekehrt findet bei den beiden anderen Hauptkonfessionen eine steigende Tendenz zum Handelsgewerbe (Gruppe XX) statt, was aus folgender Tabelle ersichtlich ist:

Es waren im Handelsgewerbe erwerbstätig in Bayern:

	1907		1895		1882	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Evangelische . .	51 819	5,1	34 721	4,4	24 684	3,4
Katholische . . .	102 628	3,9	70 537	3,3	50 243	2,5

Man könnte obige Erscheinung mit dem Umstand erklären, daß schon eine große Anzahl von Juden im Handelsgewerbe tätig ist, daß also gewissermaßen dieses Betätigungsfeld von Juden gesättigt ist; aber ein solcher Erklärungsversuch würde nicht ohne weiteres als genügend zu erachten sein. Um ihn mit Bestimmtheit ablehnen zu können, wäre freilich eine genaue Altersklassenstatistik nötig, weil nur sie uns darüber orientieren könnte, ob es gerade die Jüngeren sind, die sich vom Handel abwenden, oder ob etwa die Aelteren sich in früherem Alter vom Handel zurückziehen. Wenn wir also von diesem Erklärungsversuch absehen, so dürfte der relative Stillstand der Erwerbsbetätigung der bayerischen Juden im Handel sich wohl aus den oben S. 25 gegebenen Entwicklungstendenzen N. 1—3 erklären. So sehen wir also, daß die Juden ihrem alten Betätigungsfeld, dem Handel, nicht mehr so wahllos zuströmen, sondern sich auch anderen Erwerbszweigen, besonders der Industrie zuwenden.

D. Der häusliche Dienst und Lohnarbeit wechselnder Art.

Die Abteilung der Erwerbstätigen im „häuslichen Dienst“ und in „Lohnarbeit wechselnder Art“ hat schon bei der Gesamtbevölkerung geringe Bedeutung, bei den Juden sind die betreffenden Ziffern ganz unansehnlich.

Es waren in dieser Berufsabteilung erwerbstätig:

	Juden in Bayern		Gesamtbevölk. Bayerns		Juden in Deutschland	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
1907 . . .	88	0,3	40 211	1,1	1 350	0,5
1895 . . .	35	0,1	28 337	1,0	889	0,4
1882 . . .	32	0,1	22 590	0,8	—	—

E. Oeffentliche Dienste und freie Berufe.

Neben den Handel, der seit langen Zeiten die dem Juden eigentümliche Erwerbsgattung war, tritt in den letzten Jahrzehnten noch eine Berufsabteilung in den Vordergrund: die freien Berufe. Es waren in dieser Berufsabteilung vertreten:

	Juden in Bayern		Gesamtbevölk. Bayerns		Juden in Deutschland	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
1907 . . .	1 631	6,0	181 371	4,9	18 848	6,54
1895 . . .	1 297	5,6	155 545	5,3	14 641	6,14
1882 . . .	862	4,2	121 890	4,5	—	—

Hiernach ergibt sich, daß bei den Juden eine von Berufszählung zu Berufszählung steigende Tendenz besteht, einen liberalen Beruf zu ergreifen. Bei der Gesamtbevölkerung ist diese Tendenz zwar auch vorhanden, aber in geringerem Maße als bei den Juden. Bei den deutschen Juden verläuft die Entwicklung ähnlich wie bei den bayerischen.

Der Jude früherer Zeit, der im Ghetto von den anderen getrennt lebte, beschäftigte sich in außerordentlich hohem Maße mit geistiger Arbeit, so daß eine gewisse Prä-

disposition hierfür auch heute noch beim Juden vorhanden ist. Aber erst auf der Grundlage der Judenemanzipation wurde es den Juden möglich, in den öffentlichen Dienst einzutreten oder einen freien Beruf mit gesicherter wirtschaftlicher Grundlage zu ergreifen. Uebrigens ist ihm auch noch heutzutage eine Anzahl von Berufen innerhalb dieser Berufsabteilung tatsächlich nicht zugängig, so daß seine Wahl auf andere Berufe dieser Abteilung fallen wird.

Es ist, wie aus § 11 ersehen werden kann, vor allem der Stand der Aerzte und der Rechtsanwälte, ferner Bühne und Musik, die das Hauptkontingent zu dieser Berufsabteilung stellen.

F. Die Berufslosen.

Der Anteil dieser Abteilung wird durch folgende Tabelle dargelegt:

	Juden in Bayern		Gesamtbevölk. Bayerns		Juden in Deutschland	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
1907 . . .	5 854	21,5	424 354	11,4	55 417	19,24
1895 . . .	5 088	22,0	317 519	10,9	39 870	16,37
1882 . . .	4 088	19,8	274 749	10,1	—	—

Doppelt so groß ist der Anteil dieser Berufsabteilung bei den bayerischen Juden als bei der Gesamtbevölkerung. In etwas geringerer Anzahl (relativ) ist diese Abteilung bei den Juden in Deutschland vertreten. Es ist aber bei den Juden die größere Masse der Rentner weiblichen Geschlechtes (nicht eigentlich berufstätige Witwen) und der relativ größere Anteil der Studierenden, die die Ziffer dieser Berufsabteilung erhöhen. Daß von Berufszählungsjahr zu Be-

rufszählungsjahr die absolute Ziffer dieser Berufsabteilung zunimmt, hängt wohl mit dem wachsenden Wohlstand der Bevölkerung zusammen.

Fassen wir noch einmal die Ergebnisse unserer Ausgliederungen zusammen! Die Erwerbstätigkeit ist sowohl bei Juden wie bei Nichtjuden gestiegen. Der Handel hat bei den Juden relativ einen Stillstand zu verzeichnen, die Industrie ein Ansteigen, das parallel läuft mit dem Ansteigen der Ziffern dieser Berufsabteilung bei der Gesamtbevölkerung, wohingegen sich bei der Gesamtbevölkerung ein Steigen nicht nur der absoluten, sondern auch der Relativziffern beim Handel bemerkbar macht. Die Erwerbstätigkeit der Juden in der Landwirtschaft hat abgenommen, in den liberalen Berufen zugenommen. Mit den deutschen Juden haben die bayerischen diese Entwicklungstendenzen gemeinsam, doch ist dort ein rascheres Auf- und Absteigen bemerkbar.

§ 6. Die soziale Schichtung der Juden in Bayern.

Zu einer genauen Untersuchung der Art der Erwerbstätigkeit einer bestimmten Schicht genügt die Ausgliederung der Berufe nicht, sondern es ist auch zu beachten, daß es verschiedene Berufsstände innerhalb der einzelnen Berufe gibt. Heute ist zwar die ständische Ordnung verschwunden, doch sind an deren Stelle andere, kompliziertere soziale Unterschiede getreten. Für die Berufsstatistik ist es schwierig, alle soziologischen Momente zu berücksichtigen. Sie begnügt sich damit, eine Unterscheidung je nach der Stellung vorzunehmen, die der Einzelne im Unternehmen oder Betrieb einnimmt. Sie unterscheidet daher

a) Unternehmer. b) Angestellte. c) Arbeiter.

Der Unternehmer ist derjenige, der als Eigentümer oder Betriebsleiter über die Führung des Unternehmens die Entscheidung hat. Er ist selbständig im Gegensatz zum Angestellten und Arbeiter. Der Angestellte und der Arbeiter unterscheiden sich von einander darin, daß der erstere meistens verwaltend tätig ist oder eine höhere geistige Arbeit leistet. Nach der Berufsstatistik 1907 gehören zu den Angestellten in der Industrie hauptsächlich die technisch gebildeten Betriebsbeamten (Ingenieure etc.), das Aufsichtspersonal (z. B. Werkmeister) und das kaufmännisch gebildete Verwaltungspersonal, z. B. die Buchhalter in den Fabriken. In die Arbeitergruppe sind auch die „mithelfenden Familienangehörigen" mit aufgenommen worden, obwohl sie sozial, als Familienmitglieder, im eigentlichen Sinne nicht zu den Arbeitern gehören. Sie konnten jedoch logischerweise, da sie meist untergeordnete Arbeiten im Auftrage des Leiters verrichten, in keiner anderen Abteilung eingefügt werden. Diese mithelfenden Familienangehörigen bilden die erste Unterabteilung der Arbeiter (c_1). Die eigentlichen Arbeiter gehören zu c_2 und c_3. Bei der Industrie gehören zu c_2 die „gelernten" Arbeiter, zu c_3 die „ungelernten" (Handlanger, Heizer etc.). Beim Handel gehören zu c_2 die Handlungsgehilfen, soweit sie nicht zu den „Angestellten" (b-Personen, s. o.) zu rechnen sind, also namentlich die Verkäufer (die Korrespondenten, Buchhalter, Geschäftsreisende gehören zu den Angestellten), zu c_3 gehören beim Handel die eigentlichen Arbeiter, also Packer, Ausgeher, Kutscher.

Betrachten wir, wie dies auch in der amtlichen bayerischen Statistik geschieht, hier nur die wichtigsten Berufsabteilungen A—C (Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Verkehr), jedoch unter Berücksichtigung der beiden letzten Berufszählungsjahre, so finden wir folgende Anteilziffern:

	Juden				Gesamtbevölkerung			
	1895		1907		1895		1907	
	absol.	%	absol.	%	absol.	%	absol.	%
Selbständige .	10 478	62,7	11 306	57,7	764 562	31,5	758 783	24,7
Angestellte . .	2 029	12,1	2 657	13,6	50 322	2,1	99 068	3,2
Arbeiter . . .	4 220	25,2	5 637	28,7	1 610 130	66,4	2 218 481	72,1
	16 727	100,0	19 600	100,0	2 425 014	100,0	3 076 332	100,0

Im Jahre 1907 überwiegen bei den Juden die Selbständigen, bei der Gesamtbevölkerung die Arbeiter. Was die Angestellten betrifft, so sind sie unter den Juden relativ im stärkeren Maße vertreten als bei der Gesamtbevölkerung.

Die Schicht der Selbständigen hat sich im Zeitraum von 1895—1907 sowohl bei den Juden wie bei der Gesamtbevölkerung verringert, bei ersteren aber nur relativ und zwar in geringerem Maße als bei der Gesamtbevölkerung. Umgekehrt ist die Anzahl der Angestellten und Arbeiter sowohl bei den Juden als auch bei der Gesamtbevölkerung absolut und relativ gewachsen, bei den Juden aber ist das Zuwachsprozent geringer als bei der Gesamtbevölkerung.

Für die Berufsabteilung Handel und Verkehr, die wichtigste für die Juden, stellen wir eine Sondertabelle auf, um die soziale Schichtung in ihrer Entwicklung in den letzten 25 Jahren hierin genauer verfolgen zu können. Es waren

	Juden						Gesamtbevölkerung					
	1882		1895		1907		1882		1895		1907	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Selbst.	8 020	71,49	8 422	66,07	8 970	60,62	77 291	44,9	89 677	36,0	102 239	28,5
Angest.	1 178	10,50	1 505	11,78	1 903	12,86	11 943	7,0	23 472	9,4	40 590	11,3
Arbeiter	2 021	18,01	2 823	22,15	3 922	26,52	82 774	48,1	136 092	54,6	215 352	60,2
		100,0		100,0		100,0		100,0		100,0		100,0

Auch im Handel und Verkehr ist die bestehende soziale Schichtung bei Juden und Gesamtbevölkerung durchaus verschieden, doch ähnlich wie bei den Berufsabteilungen A C (s. o.), jedoch treten bei der Gesamtbevölkerung die Angestellten (Verkehrsbeamte) stärker hervor; die Richtung der Wandlung in dem Zeitraum von 1882 1907 ist ebenfalls ähnlich, nur ist die Zahl der Selbständigen absolut nicht nur bei den Juden, sondern auch bei der Gesamtbevölkerung angewachsen.

Die bedeutend stärkere Vertretung der c-Personen bei der Gesamtbevölkerung findet, abgesehen von der Beteiligung der Berufsgruppe „Verkehr", wohl darin seine Erklärung, daß die nichtjüdische Bevölkerung erst in letzter Zeit sich mehr dem Handel zugewendet, wo die Möglichkeit, sich selbständig zu machen, sich immer schwieriger gestaltet, während die Juden zum Teil schon seit langen Zeiten ererbte Geschäfte als selbständig besitzen. Daß aber auch sie von den Zeiterscheinungen nicht verschont geblieben sind, zeigt der Rückgang der Anteilsziffer bei ihrer Selbständigenkategorie um 11 %.

§ 7. Die Entwicklung des Handels bei den bayerischen Juden 1882—1895.

Für die Berufszählungen vom 5. Juni 1882 und 14. Juni 1895 ist es möglich, die Berufe und die Berufsstellung mit Unterscheidung des Geschlechts bei den bayerischen Juden im Vergleich mit der Gesamtbevölkerung genauer zu verfolgen. Dies ist besonders für die Berufsabteilung C Handel und Verkehr erheblich, weil sich hier die Hauptmasse der Juden zusammendrängt. Zwar sind nicht alle Berufsgruppen und Berufsarten dieser Berufsabteilung für die Juden in Deutschland gleich wichtig (z. B. in den Berufsgruppen Gast- und Schankwirtschaft, sowie Verkehrs-

gewerbe sind die Juden schwach vertreten). Andererseits ist die für die Juden wichtigste Berufsart Waren- und Produktenhandel nicht weiter ausgeschieden. Aber wir können doch die bedeutsamsten Grundzüge der Entwickelung der jüdischen Handelstätigkeit in Bayern — immer im Vergleich mit der allgemeinen Entwicklung — aus den folgenden Ziffern entnehmen.

Beruf	Jahr	a		b		c		Insges.	
		1	2	3	4	5	6	7	8
		abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
C.[1]) Handel und Verkehr überhaupt .	1882	8 020	10,4	1 178	9,9	2 021	2,4	11 219	6,5
	1895	8 422	9,4	1 502	6,4	2 823	2,1	12 747	5,1
XIX. Handelsgewerbe überhaupt . . .	1882	7 917	14,2	1 166	17,4	1 969	8,4	11 052	12,8
	1895	8 287	12,8	1 462	12,9	2 711	6,4	12 460	10,6
1. Waren- und Produktenhandel . .	1882	6 720	15,0	990	20,5	1 835	9,3	9 545	13,3
	1895	7 121	13,2	1 258	15,6	2 635	7,0	11 014	11,0
2. Geld- und Kredithandel	1882	229	49,4	152	13,4	57	11,5	438	20,9
	1895	206	32,0	144	6,8	17	2,6	367	10,8
3. Spedition u. Kommission.	1882	29	12,1	11	5,9	6	1,9	46	6,2
	1895	58	15,0	28	6,6	8	1,0	94	5,7
4. Buchhandel . . .	1882	46	6,5	6	1,6	13	1,4	65	3,3
5. Kunsthandel, Zeitungsverlag . . .	1895	42	4,2	13	2,7	27	1,9	82	2,8
6. Hausierhandel . .	1882	221	4,0	—	—	14	2,1	235	3,7
	1895	127	4,3	—	—	2	0,9	129	4,0
7. Handelsvermittlg.	1882	662	18,6	5	5,1	38	32,0	705	18,7
	1895	713	16,3	14	9,2	14	8,6	741	15,8
XX. Versicherungsgewerbe	1882	33	7,7	7	2,2	—	—	40	5,1
	1895	56	8,2	26	2,5	4	2,4	86	4,6

[1]) 1882 und 1895 war die Berufsordnung etwas anders wie 1 907. Wir richten uns nach der von 1895.

Die Tabelle zeigt die Anzahl der bayerischen Juden beiderlei Geschlechts, welche nach den Berufszählungen von 1882 und 1895 in der Berufsabteilung C Handel und Verkehr, Berufsgruppe XX Handelsgewerbe und in den für die Juden wichtigsten Berufsarten dieser Berufsgruppe als Selbständige, Angestellte und Arbeiter („c-Personen") erwerbstätig waren; jeder dieser absoluten Ziffern ist die entsprechende Relativziffer beigefügt, welche den Prozentanteil an der Gesamtbevölkerung Bayerns (sämtliche Konfessionen) nachweist.

Betrachten wir zunächst die Gesamtziffern der Erwerbstätigen (Spalte 7 und 8), so finden wir bei fast allen angegebenen Berufen ein Ansteigen der absoluten Ziffern, jedoch ein Sinken der Relativziffern. Die Bedeutung der Juden für den Handel in Bayern hat also abgenommen. Oder mit anderen Worten: Der bayerische Handel im allgemeinen hat stärker zugenommen als die Handelstätigkeit der Juden; oder mit noch anderen Worten: Der nichtjüdische Handel hat stärker zugenommen als der jüdische. Aber auch die absolute Ziffer ist bei der wichtigsten Berufsart Waren- und Produktenhandel nur sehr mäßig gestiegen, das Zuwachsprozent ist 15 %. In der Berufsart Geld- und Kredithandel ist die absolute Ziffer etwas gesunken, obwohl sich die Ziffer bei der Gesamtbevölkerung beinahe verdoppelt hat (1882: 1660; 1895: 3032). Daß in der Berufsart Hausierhandel die absolute Ziffer sich vermindert hat, ist bei der stark gesunkenen Bedeutung desselben für die Gegenwart nicht verwunderlich: bei der Gesamtbevölkerung ist die Ziffer auf die Hälfte gesunken, woraus sich das geringe Steigen der Relativziffer bei den Juden erklärt.

Werfen wir einen Blick auf die Schichtung nach der Berufsstellung, so finden wir, daß die erwähnte mäßige Steigerung der jüdischen Erwerbstätigkeit im Handel fast ausschließlich der Vermehrung der Schicht der Unselbstän-

digen (b- und c-Personen) zuzuschreiben ist. Die Anzahl der selbständigen Personen (Geschäftsinhaber) ist in der Berufsgruppe Handelsgewerbe und der wichtigsten Berufsart Waren- und Produktenhandel fast konstant geblieben, während sich die Anzahl der Angestellten erheblich und die Anzahl der c-Personen stark vermehrt hat. (Jedoch sind in der Berufsart Geld- und Kredithandel nicht nur die Schicht der Selbständigen [1]), sondern auch die beiden anderen Schichten schwächer geworden, in der Berufsart Handelsvermittlung die Anzahl der c-Personen.) Freilich: wenn man die Ziffern der jüdischen Bevölkerung mit denen der Gesamtbevölkerung vergleicht, so finden wir auch hier — bei den beiden Schichten der Unselbständigen — ein zum Teil starkes Sinken des Prozentanteils. Die Ursache ist in allgemeinen Verhältnissen zu erblicken: nicht nur in der Industrie, sondern auch im Handel hat infolge der kapitalistischen Entwickelung die Anzahl der Großbetriebe mit ihrem Riesenpersonal bedeutend zugenommen. Daraus erklärt sich, daß in Bayern in der Berufsgruppe Handelsgewerbe insgesamt erwerbstätig waren in folgenden Berufsstellungen:

Jahr	a	b	c
1882	47 956	5 521	21 577
1895	56 245	9 883	39 500

Diese sozial wenig günstige Tendenz war nun aber offenbar bei der Gesamtbevölkerung größer als bei den Juden, oder anders ausgedrückt: Die Juden haben dieser Tendenz stärker widerstanden als die Christen, die frühere Berufsschichtung hat sich bei ihnen besser erhalten. Dies würde auch mit dem gegenwärtig zu beobachtenden Zu-

[1]) Bemerkenswert ist, daß 1882 die Hälfte der im Geld- und Kredithandel selbständigen erwerbstätigen Personen Juden waren, aber 1882 bis 1895 der Anteil der Juden an der Erwerbstätigkeit in dieser Berufsart auf die Hälfte (von 20 auf 10 %) gesunken ist.

stand übereinstimmen, indem in den großen Handelsbetrieben (Engrosgeschäften, Warenhäuser) das nichtjüdische Personal überwiegt, während sich in den leitenden Stellungen die Juden noch gehalten haben.

§ 8. Die jüdische Frau in Bayern in ihrer Erwerbstätigkeit.

Was wir bisher für die Gesamtheit der Beteiligten in den Berufen und in den sozialen Schichten gefunden haben, trifft nicht gleichmäßig zu für beide Geschlechter. Sie tragen je nach ihren Anlagen und nach dem, was Sitte und Rechtsordnung vorschreiben, ein eigenes Gepräge und sind deshalb besonders zu untersuchen.

Die Frau hat an und für sich ein natürliches und umfassendes Arbeitsgebiet, nicht in der volkswirtschaftlichen Produktion, sondern in der Familie. Dies kann nach der ganzen Anlage der Berufsstatistik nicht entsprechend zum Ausdruck kommen. Sie kann die am Erwerbsleben nicht teilnehmenden Frauen nur ganz summarisch erfassen. Aber die heutige Zeit gestattet durch ihre schweren Anforderungen der Frau nicht immer, ihren natürlichen Beruf auszuüben. Sie stellt sie mehr als ehedem ins Erwerbsleben hinaus. Neben dieser wirtschaftlichen Notwendigkeit haben auch die Sehnsucht nach geistiger Befreiung und nach innerer Selbständigkeit dazu beigetragen, die Frau der Gebundenheit der Familie zu entziehen. So finden wir auch bei den bayerischen und deutschen Juden, trotzdem bei ihnen im Großen und Ganzen jene Mittel- und Unterschicht fehlt, die vorzugsweise das Kontingent der erwerbstätigen Frauen stellt, eine zunehmende Tendenz zur weiblichen Berufstätigkeit.

Die in § 3 festgestellte Vermehrung der absoluten Ziffer der Erwerbstätigen bei den bayerischen Juden ist, wie

wir im Folgenden ersehen werden, auch auf eine größere Anteilnahme der Frau am Erwerbsleben zurückzuführen.

In der Berufszählung von 1907 wurden unter den 53 723 Juden 26 944 Männer und 26 779 Frauen gezählt. Die Zahl der Frauen ist also um weniges geringer als die der Männer. Erwerbstätig waren 1907:

	Juden in Bayern		Bayerische Gesamtbevölkerung	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich
Erwerbstätige A—F	7 239	19 934	1 300 262	1 997 652
Dazu Dienende . .	467	3	113 456	1 624
Zusammen . .	7 706	19 937	1 413 718	1 999 276
% . .	28	72	41	59

Der Anteil der jüdischen Frauen in Bayern an der Erwerbstätigkeit (28 %) erscheint uns auffallend gering, wenn wir die Erwerbstätigkeit der bayerischen Frauen im allgemeinen mit der Anteilsziffer von 41 % gegenüberstellen. Es ist aber ins Auge zu fassen, daß die Frauenerwerbsziffer von Bayern verhältnismäßig besonders hoch ist. Dies erklärt sich aus dem landwirtschaftlichen Charakter Bayerns, der überhaupt viel Frauenarbeit erfordert und in letzter Zeit wegen Abwanderung männlicher Landarbeiter in besonders hohem Maße in Anspruch nimmt.

Ueber den Erwerbsanteil der jüdischen Frau in den drei Berufszählungsjahren soll uns folgende Tabelle orientieren:

Es waren von 100 der gesamten jüdischen Bevölkerung erwerbstätig (einschl. Dienende) also A—G

	Frauen	Männer
1907	28,1	71,9
1895	24,3	75,7
1882	24,8	75,2

Es zeigt sich, daß sich der Anteil der Frauen gehoben hat. Dies deutet darauf hin, daß die Männerarbeit einer weiteren Ausdehnung über den bisherigen Umfang nur unter Schwierigkeiten fähig ist, während sich dies bei den Frauen zum Teil anders verhält. Wenn auch die Steigerung der Erwerbstätigkeit der Frau teilweise auf formalistische Gründe zurückgeführt werden kann (die mithelfenden Familienangehörigen wurden in der letzten Zählung genauer erfaßt als in den bisherigen), so ist es doch sicher, daß auch in Wirklichkeit eine erhebliche Zunahme der Frauenerwerbstätigkeit stattgefunden hat.

Die Entwicklung der Arbeit der jüdischen Frau läuft also in ähnlicher Richtung wie die der Gesamtbevölkerung, sie hat aber später begonnen. Die Hauswirtschaft, die sich heute ebenfalls die Vorteile der arbeitsteiligen Geldwirtschaft zu Nutze gemacht hat, die immer weniger produktive Arbeit beansprucht und verträgt, ist nicht imstande, allen Frauen Möglichkeit der Betätigung zu geben. Die frei gewordenen Arbeitskräfte drängen nach außerhäuslicher Beschäftigung.

Auf die einzelnen Berufsabteilungen verteilte sich 1907 die Erwerbstätigkeit der Frau, verglichen mit der jüdischen Erwerbstätigkeit im allgemeinen, folgendermaßen:
In nebenstehenden Berufsabteilungen waren erwerbstätig

	Jüdische Frauen		Juden überhaupt	
	absolut	%	absolut	%
A . . .	438	6,1	723	2,7
B . . .	808	11,1	4 082	15,0
C . . .	2 664	36,8	14 795	54,5
D . . .	74	1,0	88	0,3
E . . .	173	2,4	1 631	6,0
F . . .	3 082	42,6	5 854	21,5
A—F	7 239	100,0	27 173	100,0

Auch bei der jüdischen Frau überwiegt also, wie bei den Juden überhaupt, die Erwerbstätigkeit im Handel. Dagegen gibt es unter den jüdischen Frauen mehr „Berufslose" als unter den Juden überhaupt. Dies rührt davon her, daß die jüdischen Witwen meist nicht genötigt sind, beim Tode ihres Mannes einen Beruf zu ergreifen. Daß bei der Berufsabteilung E der Anteil der Frauen geringer ist als bei den Juden überhaupt, bedarf bei der Zusammensetzung dieser Berufsabteilung keiner besonderen Begründung. Die 10 % in der Industrie erwerbstätigen jüdischen Frauen sind wohl meist kaufmännisch (Bürodienst in Gewerbebetrieben) tätig.

Die jüdische Frau folgt hiernach solchen Richtlinien, die der allgemeinen Entwicklungstendenz im jüdischen Erwerbsleben, wie wir sie oben konstatiert haben, entsprechen, jedoch in abweichender Maßstärke.

Was speziell den Anteil der jüdischen Frau an Handel und Verkehr betrifft, so gibt uns folgende Tabelle darüber Aufschluß:

C. Handel und Verkehr	Jüdische Erwerbstätige überhaupt	Davon waren		Von je 100 Erwerbstätigen waren Frauen
		Frauen	Männer	
1907 . .	14 795	2 664	12 131	18,00
1895 . .	12 747	1 600	11 147	12,55
1882 . .	11 219	874	10 345	7,97

In den drei Berufszählungsjahren hat sich nicht nur die absolute Ziffer, sondern auch die Anteilnahme der weiblichen Bevölkerung in der Erwerbstätigkeit am Handel sehr gesteigert, die Anteilsziffer von 1882 bis 1907 um 10 %.

Zweiter Teil.

Die Berufe der Juden in München.[1])

I. Kapitel: Im Allgemeinen.[2])

Nach der Volkszählung von 1905 waren in München von 538 983 Personen 10 056 israelitischer Konfession. Nach der Berufszählung vom Jahre 1907, die, wie früher bereits erwähnt, tatsächlich einigen Ausfall bei der Personenermittlung ergeben hat, waren von 533 253 Einwohnern Münchens nur 9 208 israelitischer Konfession, dies sind 1,73 % der Münchener Gesamtbevölkerung; wogegen in ganz Bayern der Prozentanteil der Bekenner der jüdischen Religion nur 0,8 % ausmacht. Von den oben erwähnten 9 208 Münchener Juden waren 4 925 männlichen Geschlechts, d. h. 1,9 % aller Münchener Einwohner männlichen Geschlechts, und 4 283 weiblichen Geschlechts, d. h. 1,5 % aller Münchener Einwohner weiblichen Geschlechts. Der bei den Münchener Juden hervortretende Männerüberschuß, der sonst in der Großstadt nicht gewöhnlich ist, erklärt sich aus der Einwanderung osteuropäischer Elemente; bei einer solchen

[1]) Ueber die Hauptquelle zu diesem Teile siehe die Bemerkung in der Einleitung S. 13. Vergl. ferner: Die berufliche Gliederung der Bevölkerung Münchens 1907, 1. Teil (Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt München XXII, 2) S. 32 ff., 102 ff. Vergl. auch Segall Jakob, „Die Berufszählung in München im Jahre 1907" in der „Zeitschr. für Demogr. u. Stat. der Juden" 9. Jahrgang S. 121, 137.

[2]) Volkszählung von 1910 11 083 Israeliten oder 1,9% der Bevölkerung.

wandern nämlich zuerst die Männer arbeitssuchend aus und erst nach einiger Zeit lassen sie ihre Angehörigen nachkommen.

Die Einwohnerschaft nach der Berufszählung ist gleich dem Bestande der Berufszugehörigen, wie in § 3 erwähnt, zerfallen die Berufszugehörigen in Erwerbstätige, Dienende und Angehörige. Wir wollen in diesem II. Teil der Einfachheit halber nur von den Erwerbstätigen sprechen.

§ 9. Entwicklung seit 1882 unter Berücksichtigung der Berufsabteilungen.

Bevor wir die Erwerbstätigkeit der jüdischen Bevölkerung in München nach der Berufszählung von 1907 näher untersuchen, wollen wir einen kurzen Rückblick auf die historische Entwicklung in dem durch die drei Berufszählungen (1882, 1895, 1907) umspannten Zeitraum werfen und dabei die Gesamtbevölkerung zum Vergleich heranziehen.

Erwerbstätige jüdische Bevölkerung in München:

	1907		1895		1882	
	absol.	%	absol.	%	absol.	%
A. Landwirtschaft . . .	6	0,1	8	0,2	—	—
B. Industrie einschließl. Bergbau	713	15,1	556	15,7	241	12,9
C. Handel und Verkehr .	2 127	45,0	1 764	49,5	1 058	56,8
D. Häusl. Dienste, Lohnarbeit wechselnder Art	16	0,3	5	0,1	6	0,3
E. Oeffentl. Dienst, freie Berufe	489	10,4	259	7,2	137	7,4
A—E . .	3 351	—	2 592	—	1 442	—
F. Berufslose	1 372	29,1	973	27,3	421	22,6
A—F . .	4 723	100,0	3 565	100,0	1 863	100,0

Die Zahl der Erwerbstätigen steigt sehr stark und dem entspricht es auch, daß fast in allen Berufsabteilungen die absoluten Ziffern beträchtlich zunehmen.

Was die einzelnen Berufsabteilungen betrifft, so ist folgendes zu bemerken:

Die Landwirtschaft spielt wie überhaupt in der Großstadt, so insbesondere bei den Juden keine Rolle. In der Industrie finden wir ein beträchtliches Anwachsen der Zahl der Erwerbstätigen im Zeitraum von 1882—1907, 1895—1907 allerdings nur bei den absoluten Ziffern, während der Anteil der gewerbetreibenden Juden an der Gesamtziffer der erwerbstätigen Juden in diesem letztgenannten Zeitraum wieder ein wenig fällt, im Gegensatz zu der jüdischen Bevölkerung ganz Bayerns, wo der Anteil auch relativ ständig in die Höhe geht, von 11,8 auf 13,3 auf 15,0. Dagegen zeigt die Berufsabteilung Handel und Verkehr, obwohl auch ihre absoluten Ziffern stark ansteigen, einen Rückgang ihres Anteils. Die Zahl der im öffentlichen Dienst und in den freien Berufen Erwerbstätigen ist absolut und relativ im Ganzen stark gestiegen. Auch bei den Berufslosen finden wir eine starke Mehrung, die vor allem auf die aus dem Handel und wohl auch zum großen Teile aus der Provinz sich zurückziehenden Rentner, aber auch auf das Steigen der Anzahl der jüdischen Studierenden zurückzuführen ist.

In der vorstehenden Tabelle haben wir die Verschiebungen dargestellt, die sich innerhalb der erwerbstätigen jüdischen Bevölkerung hinsichtlich ihrer speziellen Erwerbe vollzogen haben. Einen klaren Einblick in die Entwicklung der Erwerbsverhältnisse der jüdischen Bevölkerung nach dieser Richtung hin erhalten wir aber erst, wenn wir die jüdische Masse mit der Gesamtmasse in Vergleich setzen, mit anderen Worten, den Anteil der jüdischen Erwerbstätigkeit an der Erwerbstätigkeit der Münchener Gesamtbevölkerung feststellen.

Erwerbstätigkeit der Bevölkerung Münchens und Anteil der jüdischen Erwerbstätigkeit hieran:

	1907			1895			1882		
	Von der Gesamtbevölkerg. waren erwerbstätig		Von 100 Erwerbstätigen der Ges.-Bev. waren Juden	Von der Gesamtbevölkerg. waren erwerbstätig		Von 100 Erwerbstätigen der Ges.-Bev. waren Juden	Von der Gesamtbevölkerg. waren erwerbstätig		Von 100 Erwerbstätigen der Ges.-Bev. waren Juden
	absol.	%		absol.	%		absol.	%	
A . .	2 643	1,0	0,2	3 379	1,6	0,2	2 151	1,8	—
B . .	109 148	39,2	0,6	96 466	45,5	0,6	50 189	42,7	0,5
C . .	71 174	25,6	3,0	47 626	22,5	3,7	22 754	19,4	4,6
D . .	16 670	6,0	0,1	7 989	3,8	0,1	6 326	5,4	0,1
E . .	33 252	12,0	1,5	25 358	12,0	1,2	15 825	13,4	0,7
F . .	45 255	16,2	3,1	31 109	14,6	3,1	20 293	17,3	2,0
zus.	278 142	100,0	1,7	211 927	100,0	1,7	117 538	100,0	1,6

Was den prozentualen Anteil der jüdischen Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen in den einzelnen Hauptberufsabteilungen betrifft, so finden wir im Handel und Verkehr ein ständiges Nachlassen im Anteil, von 4,6 im Jahre 1882 auf 3,7 im Jahre 1895 bis auf 3,0 im Jahre 1907; in der Industrie im allgemeinen ein Gleichbleiben, dagegen in der Berufsabteilung öffentliche Dienste und freie Berufe ein ziemlich bedeutendes Ansteigen.

Sehen wir von der Berufsabteilung F ab, so weist nur in der Berufsabteilung C (Handel und Verkehr) die jüdische Erwerbstätigkeit %-Ziffern auf, die die allgemeinen %-Ziffern (1,6; 1,6; 1,7) überragen. Also nur in dieser Berufsabteilung ist der Anteil der Juden an der allgemeinen Erwerbstätigkeit überdurchschnittlich. In der Berufsabteilung E (Oeffentlicher Dienst und freie Berufe) strebt die jüdische %-Ziffer dem Durchschnitt zu (1882 0,7 u. 1,6; 1895

1,2 u. 1,7; 1907 bereits 1,5 u. 1,7). In der Industrie ist schon die Tatsache bemerkenswert, daß die jüdische Erwerbstätigkeit trotz der bedeutenden allgemeinen Entwicklung mit dieser gleichen Schritt hält, wenn sie auch in allen drei Zeitpunkten nur $^1/_3$ des Anteilsdurchschnitts aufweist. (1882 0,5 u. 1,6; 1895 0,6 u. 1,7; 1907 0,6 u. 1,7.)

Die vergleichende Betrachtung der Entwicklung der Berufsgliederung bei den Juden und der Gesamtbevölkerung ergibt, daß die jüdische Bevölkerung noch immer in der Hauptsache vom Handel lebt (45,0 % aller Juden waren 1907 in dieser Abteilung erwerbstätig), während die Gesamtbevölkerung in der Hauptstadt ihren Hauptunterhalt in der Industrie findet (39,2 % waren darin erwerbstätig).

§ 10. Die gegenwärtige Berufsgliederung nach Berufsgruppen und Berufsarten in Industrie und Handel.

Wenn wir nun zur Darstellung der gegenwärtigen Verhältnisse, d. h. der Zustände zur Zeit der letzten Berufszählung (1907) übergehen, so empfiehlt es sich, mehr als bei der historischen Darstellung ins Einzelne zu gehen. Denn: einen genaueren Einblick in das Gefüge der einzelnen Berufsabteilungen gibt erst die Betrachtung der einzelnen Berufsgruppen und Berufsarten. Um feinere Ergebnisse zu erhalten, gliedern wir die beiden Berufsabteilungen Handel und Verkehr und Oeffentliche Dienste und freie Berufe, soweit es zur Illustration nötig erscheint, sogar bis zu den einzelnen Berufsbenennungen aus. Daran anschließend geben wir ein Bild von der Anteilnahme der Juden dieser einzelnen Berufskategorien an den entsprechenden Kategorien der Gesamtbevölkerung.

Es waren im Jahre 1907 713 Juden in der Industrie tätig. Diese verteilten sich auf die einzelnen Berufsgruppen und -Arten folgendermaßen:

1	2	3	4
B. Industrie einschließlich Bergbau	In nebenstehenden Berufsgruppen bezw. Berufsarten waren erwerbstätig Juden	Von 100 erwerbstätigen Juden übten den in der Spalte 1 bezeichneten Beruf aus	Von 100 in nebenstehd. (Spalte 1) Berufen Erwerbstätigen der Ges.-Bevölk waren Juden
III. Bergbau	2	0,04	2,04
IV. Industrie der Steine u. Erden	7	0,15	0,39
V. Metallverarbeitung	47	1,00	0,42
(Davon B 21 Gold- und Silberschmiede und Juweliere) . .	(15)	(0,32)	(1,77)
VI. Industrie der Maschinen und Apparate	57	1,21	0,58
(Davon B 40 Verfertiger von Maschinen und Apparaten)	(23)	(0,49)	(0,49)
(Davon B 47 Uhrmacher) . .	(12)	(0,26)	(2,71)
VII. Chemische Industrie . . .	36	0,8	3,29
(Davon B 55 chem.-pharm. und photograph. Präparate)	(23)	(0,49)	(12,04)
VIII. Industrie d. forstwirtschaftlichen Nebenprodukte . . .	7	0,15	0,68
IX. Textilindustrie	28	0,6	1,6
X. Papierindustrie	22	0,5	1,3
(Davon B 81 Buchbinderei und Kartonagefabrik) . . .	(12)	(0,3)	(0,8)
XI. Lederindustrie und Industrie lederartiger Stoffe	25	0,5	0,7
XII. Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	43	0,9	0,4
(Davon B 95 Tischlerei, Bilderrahmenfabrik)	(31)	(0,7)	0,4
XIII. Industrie der Nahrungs- und Genußmittel	136	2,9	0,9
(Davon B 110 Fleischerei) .	(22)	(0,5)	(0,6)
(Davon B 122 Tabakfabrikat.)	(61)	(1,3)	(10,4)
Uebertrag . .	425	8,75	12,70

1	2	3	4
B. Industrie einschließlich Bergbau	In nebenstehenden Berufsgruppen bezw. Berufsarten waren erwerbstätig Juden	Von 100 erwerbstätigen Juden übten den in der Spalte 1 bezeichneten Beruf aus	Von 100 in nebenstehd. (Spalte 1) Berufen Erwerbstätigen der Ges.-Bevölk. waren Juden
Uebertrag . .	425	8,75	12,70
XIV. Bekleidungsgewerbe . . .	176	3,7	0,9
(Davon B 124 Schneider und und Schneiderinnen) . . .	(102)	(2,2)	(0,8)
(Davon B 126 Putzmacherei)	(19)	(0,4)	(1,81)
(Davon B 134 Schuhmacherei)	(26)	(0,5)	(0,78)
XV. Reinigungsgewerbe	17	0,3	0,29
XVI. Baugewerbe	28	0,6	0,17
(Davon B 141 Bauunternehm.)	(13)	(0,28)	(0,22)
XVII. Polygraphische Gewerbe . .	27	0,6	0,42
(Davon B 157 Buchdruckerei)	(11)	(0,23)	(0,28)
XVIII. Künstlerische Gewerbe . .	50	1,1	1,74
(Davon B 162 Malerei und Bildhauerei)	(42)	(0,89)	(2,23)
XIX. Fabrikanten, deren Erwerbstätigkeit zweifelhaft bleibt .	5	0,1	1,00
zusammen . .	728	15,15	17,22

Es ergibt sich, daß das Bekleidungsgewerbe und die Industrie der Nahrungs- und Genußmittel die größten Ziffern aufweisen. Im ersten sind 3,7 % aller erwerbstätigen Münchener Juden tätig, im zweiten 2,9 %. In der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel spielt die Tabakherstellung die Hauptrolle. Beim Bekleidungsgewerbe tritt die Schneiderei hervor. Zur Begründung dieser Eigenart der Erwerbstätigkeit der Münchener Juden verweisen wir auf Teil I, S. 27. Die jüdischen Tabakarbeiter sind ausländische (russische) Juden, s. S. 81.

Betrachtet man den Anteil der Juden in den verschiedenen Berufsgruppen und -Arten an der Gesamtbevölkerung,

so sehen wir, daß die chemische Industrie (und hier wieder die Berufsart Herstellung chemischer und pharmazeutischer Apparate), sowie die Tabakfabrikation stark hervortreten.

Die 2127 Juden, die im Jahre 1907 in München im Handel und Verkehr erwerbstätig sind, verteilen sich auf die einzelnen Berufsgruppen folgendermaßen:

	Es waren erwerbstätig	Von 100 der in nebenstehenden Berufsgr. Erwerbstätigen der Ges.-Bevölk. waren Juden	Von 100 erwerbstätigen Juden waren in der nebenstehenden Berufsgr. erwerbstätig
XX. Handelsgewerbe	2 034	5,35	43,06
XXI. Versicherungsgewerbe . .	36	1,68	0,76
XXII. a) Post- und Eisenbahn . .	7	0,07	0,15
b) Sonstige Verkehrsgew.. .	8	0,13	0,17
XXIII. Gast- und Schankwirtschaft	42	0,28	0,89
	2 127		45,03

Es ist also in der Berufsabteilung Handel und Verkehr das Handelsgewerbe die Berufsgruppe, die den größten Raum einnimmt. Wir sehen: 43,06 aller Juden sind im Handelsgewerbe erwerbstätig und von der Gesamtbevölkerung sind 5,35 % der an diesem Gewerbe tätigen Personen jüdischer Konfession. Jener Prozentanteil ist recht groß, doch kleiner als der Anteil, den das Handelsgewerbe in den früheren Jahren bei den Juden hatte. So betrug er im Jahre 1895 noch 47,79 aller Juden und 1882 noch 55,61 aller Juden. Auch waren von der Gesamtbevölkerung Münchens im Jahre 1895 noch 6,92 aller im Handelsgewerbe Tätigen Juden und 1882 sogar 8,4 %. Ein großer Anteil am Handelsgewerbe ist also auch heute noch zu konstatieren, aber er mindert sich zusehends. Die Minderung rührt von den

S. 24 auseinandergesetzten Gründen her, das Sinken des Anteils der Juden am Handel der Stadt überhaupt wohl von dem Steigen der allgemeinen Ziffer der Erwerbstätigkeit im Handel.

Die Betrachtung der einzelnen Berufsarten gibt uns nähere Details über die Art der Beteiligung an dieser hauptsächlichsten Berufsgruppe.

Bei den 2034 Personen, die im Handelsgewerbe tätig waren, ergeben sich folgende Anteile der nachstehend aufgeführten einzelnen Berufsarten.

	Es waren erwerbstätig in den vorstehenden Berufsarten Juden	Von 100 erwerbstätigen Juden waren in den vorstehenden Berufsarten erwerbst.	Von 100 in den vorstehenden Berufsarten Erwerbstätige der Ges.-Bevölk. waren Juden
C_1. Waren- und Produktenhandel .	1 657	35,08	5,4
C_2. Geld- und Credithandel . . .	91	1,95	4,04
C_3. Buch- und Kunsthandel . . .	84	1,78	5,38
C_5. Hausierhandel	11	0,23	2,56
C_6. Handelsvermittlung	172	3,64	12,84
	2 015	42,68	

(Die übrigen 19 verteilen sich in kleiner und ungefähr gleicher Beteiligungsziffer auf die anderen Berufsarten des Handelsgewerbes.)

Diese Zahlen geben uns interessante Aufschlüsse. Der Waren- und Produktenhandel nimmt den größten Platz in der Berufsgruppe Handelsgewerbe ein, wenn er auch in seiner Beteiligungsziffer im Rückgang begriffen ist; es betätigten sich nämlich 1895 37,42 % aller erwerbstätgen Juden am Waren- und Produktenhandel und 1882 41,28 %.

Was die übrigen Berufsarten innerhalb des Handelsgewerbes betrifft, so stellen C_2 Geld- und Credithandel, C_3 Buch- und Kunsthandel und C_6 Handelsvermittlung ziem-

lich große Ziffern. Dies ist bezüglich C_2 und C_6 nicht auffallend, mehr ist dies der Fall bei C_3, innerhalb welcher Berufsart aber wohl die im Kunsthandel tätigen Juden eine größere Rolle spielen werden als die im Buchhandel tätigen. Aber auch die in der Tabelle zu findenden relativen Ziffern geben zu Bemerkungen Anlaß. 7½ % aller erwerbstätigen Juden Münchens waren in einer dieser drei Berufsarten erwerbstätig! $^1/_{20}$ der im Buch- oder Kunsthandel in München Erwerbstätigen waren Juden — und ⅛ der in der Handelsvermittlung Tätigen! Relativ gering erscheint der Anteil der Juden im Geld- und Kredithandel der Gesamtbevölkerung. Jedoch ist hiebei zu berücksichtigen, daß das Personal der Großbanken hauptsächlich nichtjüdisch ist.

§ 11. Die freien Berufe und die Berufloseu.

489 Personen oder 10,4 % aller erwerbstätigen Juden waren 1907 in der Berufsabteilung Oeffentliche Dienste und freie Berufe beschäftigt. Der Anteil dieser Berufsabteilung an der Erwerbstätigkeit der Gesamtbevölkerung war 12,0 %, also nicht viel höher als jener Anteil, obwohl die Juden aus historischen Gründen nur in geringer Anzahl dem Beamtenkörper und gar nicht als Berufssoldaten der Armee angehören. Folgende Ausgliederung soll über das innere Gefüge dieser Abteilung orientieren:

	Es waren in der nebenstehenden Berufsart erwerbstätig Juden	Von 100 Jud. waren erwerbstätig	Von 100 der Ges.-Bevölk. waren Juden
E1. Armee und Kriegsflotte . . .	41	0,87	0,65
E2. Verwaltung und Rechtspflege .	158	3,35	2,01
E4. Bildung, Erziehung, Unterricht	39	0,82	0,72
E5. Gesundheitspflege	135	2,85	3,33
E6. Privatgelehrte, Schriftsteller, Journalisten	39	0,83	6,48
E8. Musik, Theater, Schaustellungen	67	1,42	2,93
	479	10,14	

Die übrigen 10 verteilen sich auf andere Berufsarten. (Darunter E_3 Gottesdienst 8 Erwerbstätige.)

Die größte Ziffer weisen die Gruppen E_2 und E_5 auf, die die Rechts- und die Gesundheitspflege betreffen. Sie umfassen allein 293 Personen, also von 489 mehr als die Hälfte.

Auch die Berufsart „Musik, Theater, Schaustellungen" ist in bedeutender Anzahl vertreten. Die Zahl der Privatgelehrten, Schriftsteller und Journalisten ist nicht so gar groß, doch fällt der beträchtliche Anteil auf, den die Juden in dieser Berufsart an der Gesamtbevölkerung haben. 6,48 % aller hierin Erwerbstätigen sind Juden.

Einen genaueren Einblick in das Gefüge der geistigen Berufe bei den Juden gewinnen wir durch Auszählung der „Berufsbenennungen". Was die hiebei befolgte Methode betrifft, so müssen wir auf das S. 62 zu Sagende verweisen. Verschiedenheit des Geschlechts und der Berufsstellung, welch letztere bei der Berufsabteilung E überhaupt keine Rolle spielt, lassen wir unberücksichtigt. Die Zahl der Ausländer geben wir nur bei solchen Berufsbenennungen an, wo sie stärker hervortreten.

1. Höhere Justizbeamte (8 Richter, 2 Staatsanwälte) 10.
2. Rechtsanwälte 97, Notar 1, zusammen 98.
3. Büroangestellte bei Rechtsanwälten 10.
4. Rechtspraktikanten 29.
5. Sonstige Staatsbeamte (außer 1): 7 Verkehrs-, 3 Finanz-, 3 Kultusdienst (sämtlich „mittlerer Staatsdienst"), zusammen 13.
6. Aerzte 111, darunter 15 Assistenzärzte und Medizinalpraktikanten, 7 Zahnärzte.
7. Sonstiger Gesundheitsdienst 24 (darunter 9 Zahntechniker, 9 Krankenpflegerinnen).
8. Soldaten 38 (darunter 20 Einjährig-Freiwillige).

9. Israelitischer Kultusdienst einschl. Religionslehrer 10.
10. Lehrer 21 (1 Gymnasialassistent, 9 „Lehrer", 6 „Sprachlehrer", 2 Privatlehrer, 3 Erzieher); die Musiklehrer s. bei 15.
11. Privatgelehrte, fertige Akademiker ohne besondere Berufsbezeichnung (z. B. „Doktoren") 21.
12. Privatbeamte 3.
13. Schriftsteller 20, darunter 7 Ausländer; Redakteure 4, darunter 1 Ausländer; Journalist 1; zusammen 25.
14. Bildende Kunst 53 (42 Maler und Bildhauer, darunter 18 Ausländer; 5 Graveure, darunter 2 Ausländer).
15. Bühne und Musik 46 (darunter 26 Ausländer, darunter 20 Oesterreicher); darunter Sänger und Schauspieler 21, Musiklehrer 6.
16. Artistik 21, darunter 13 Artisten, 2 Leiter artistischer Unternehmungen, 6 Angestellte von solchen; unter den 21 befinden sich 18 Ausländer, darunter 15 aus dem „sonstigen Ausland".

Die Tabelle ist recht interessant. Es fällt die hohe Zahl der Aerzte (Nr. 6), Rechtsanwälte (Nr. 2), Maler und Bildhauer (Nr. 14), Musiker und Bühnenkünstler (Nr. 15), Artisten (Nr. 16) auf; auch die Privatgelehrten (Nr. 11) und die Schriftsteller (Nr. 13) erscheinen wieder in erheblicher Zahl. Dagegen sind in relativ geringer Zahl vertreten Staatsbeamte (Nr. 1, 5), Bureaubeamte (Nr. 3), niederer Gesundheitsdienst (Nr. 7), der Lehrberuf (Nr. 10). Sehr gering ist die Anzahl der Soldaten (Nr. 8). Jedoch dürften in dieser Ziffer nur die in der Kaserne wohnenden jüdischen Soldaten inbegriffen sein; die nicht in der Kaserne wohnenden Einjährig-Freiwilligen, also die große Mehrzahl, wird ihren Zivilberuf angegeben haben, also meist unter F_3 (nicht in der Familie lebende Studierende) zu finden sein. Die Ausländer sind nur bei Nr. 14, 15, 16 von Bedeutung.

Der Anteil der Abteilung „Berufslose" an der Erwerbstätigkeit ist bei den Juden höher als bei der Gesamtbevölkerung. Dort beträgt er 29,1 %, bei der Gesamtbevölkerung nur 16,2 %. Eine genaue Ausscheidung nach Berufsarten orientiert uns über die Art der Zusammensetzung dieser Abteilung.

	Es waren erwerbstätig	Von 100 Juden waren erwerbstätig	Von 100 Erwerbstätigen der Ges.-Bevölk. waren Juden
F1. Von eigenem Vermögen und Renten Lebende	600	12,70	2,52
F3. Nicht in ihrer Familie lebende Studierende	612	12,95	5,47
F4. Insassen von Invaliden- und Wohltätigkeitsanstalten . . .	20	0,42	0,98
F8. Insassen von Strafanstalten .	1	0,10	0,01
F9. Ohne eigentlichen Beruf und ohne Berufsangabe	139	2,94	1,96
	1 372	29,11	

Der größte Teil dieser Abteilung wird durch die große Zahl der vom eigenen Vermögen Lebenden und auch durch die Zahl der Studierenden gedeckt. Das erste läßt auf ziemlich große Wohlhabenheit schließen und auch auf die große Zahl von Zugezogenen, denn München ist bekanntlich als Konsumtionsplatz bevorzugt. Auch der Anteil der jüdischen Rentner an der entsprechenden Ziffer bei der Gesamtbevölkerung ist groß; er beträgt 2,52 % (gegen 1,7 % Verhältnis der jüdischen Bevölkerung zur Gesamtbevölkerung).

§ 12. Die Frauenerwerbstätigkeit bei den Juden in München.

Es waren erwerbstätig 1907:

Berufsabteilung	Absolut		Relativ	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich
A.	5	1	0,1	0,1
B.	564	149	15,4	13,9
C.	1 800	327	49,1	30,9
D.	6	10	0,2	0,9
E.	434	55	11,8	5,2
A—E . .	2 809	542	—	—
F. Beruflose	855	517	23,4	49,0
A—F . .	3 664	1 059	100,0	100,0

Die Berufstätigkeit der jüdischen Frau wird durch den Anteil an der Abteilung der Beruflosen maßgebend beeinflußt; er beträgt 49 %, während er bei den Männern nur 23,4 % beträgt. Diese Verschiedenheit rührt davon her, daß die jüdischen Witwen fast alle zu den Beruflosen gehören, während die jüdischen Witwer sich auf alle Berufsabteilungen verteilen. Bei den anderen Hauptberufsabteilungen Handel und Industrie ist die berufliche Tendenz beider Geschlechter einander ähnlich. Auch bei der Frau, soweit sie nicht beruflos ist, ist der Handel die hauptsächlichste Quelle der Erwerbstätigkeit, dann folgt die Industrie. Daß ihre Anteilnahme an den Oeffentlichen Diensten und freien Berufen geringer ist, liegt darin, daß diese Berufe eine Vorbildung erfordern, die bisher den Frauen nur im geringen Maße möglich war.

§ 13. Nebenberufe bei den Münchener Juden.

Von den einzelnen Berufen sind die Landwirtschaft und das Kleingewerbe für nebenberufliche Tätigkeit vor allem günstig. Da wir nun wissen, daß diese Erwerbe bei den Juden wenig vertreten sind, können wir von vornherein darauf schließen, daß die Nebenberufstätigkeit bei den Juden überhaupt keine große Rolle spielt. München zwar bietet durch die größere Anzahl ausländischer Kleingewerbetreibender bei den Juden größere Möglichkeit nebenberuflicher Tätigkeit, doch war die Zahl der im Nebenberuf Erwerbstätigen im Ganzen nur 95, wovon 63 männliche und 32 weibliche. Die Anzahl der Fälle, in denen Erwerbstätige Nebenberuf ausübten, betrug nur 73. Folgende Tabelle orientiert uns über den Anteil der Nebenerwerbstätigkeit bei den Juden.[1]) (Siehe Tabelle S. 59.)

Wir sehen also, daß der Nebenberuf nur eine kleine Rolle spielt, der Hauptberuf den Juden anscheinend einen auskömmlichen Erwerb bietet.

§ 14. Die soziale Stellung der Juden in München.

Ehe wir auf die soziale Stellung im Einzelnen eingehen, wollen wir einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Stellung der Münchener Juden im Beruf nach den drei Berufszählungen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung geben. Es waren nach den drei Berufszählungen

	Juden erwerbstätig in folgenden Berufsstellungen			Von je 100 Juden waren in der Berufsstellung			Von 100 der Gesamt-Bevölkerung waren Juden		
	1907	1895	1882	1907	1895	1882	1907	1895	1882
a. Selbst. .	3 241	2 454	1 317	68,62	68,84	70,69	3,57	3,25	2,74
b. Angest..	743	596	337	15,74	16,72	18,09	2,34	2,24	2,55
c. Arbeiter	739	515	209	15,64	14,44	11,22	0,54	0,46	0,37
Summe	4 723	3 565	1 863	100,00	100,00	100,00	1,81	1,68	1,59

[1]) Die Tabelle ist bereits publiziert von Segall in seiner Schrift „Die Verhältnisse der Juden in Deutschland", S. 61.

Berufsabteilung	Erwerbstätige, die hauptberuflich den in der Vorspalte bezüglichen Beruf ausüben, haben Nebenberuf Zahl der Fälle				Als Nebenberuf üben den in der Vorspalte bezüglichen Beruf aus								Beruflose und Dienstboten		Personen überhaupt	
					Personen, die bei den Hauptberufen geführt sind als											
	als Selbständige		als Unselbst.		Erwerbstätige Selbst.		Unselbst.		Erwerbst. überhaupt		Angehörige					
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
A . . .	2		—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
B . . .	13	2	3	—	5	—	1	1	6	1	—	2	—	—	6	3
C . . .	23	2	3	1	33	5	3	1	36	6	—	18	2	1	38	25
D . . .	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
E . . .	16	2	—	—	15	1	3	—	18	1	—	2	—	1	18	4
F . . .	—	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
A—F . .	55	7	8	3	55	6	7	2	61	8	—	22	2	2	63	32
	73															

Die absoluten Ziffern zeigen ein starkes Anwachsen in sämtlichen Berufsabteilungen; prozentual sinkt die Zahl der Selbständigen und der Angestellten etwas, während die Zahl der Arbeiter steigt. Dies letztere äußert sich auch in den Zahlen des Anteils an der Gesamtbevölkerung, wo der an sich geringe Anteil von 0,37 auf 0,54 steigt. Dies ist ja eine allgemeine Erscheinung der Gegenwart, doch dürfte bei den Juden noch die größere Beteiligung der ausländischen Erwerbstätigen mitwirken, die diese Schicht verstärken.

Bei den einzelnen Berufsabteilungen ergibt sich folgende Schichtung. In der Industrie hatten die Juden folgende Stellung im Beruf in den drei Berufszählungsjahren inne:

	1907		1895		1882	
	absol.	%	absol.	%	absol.	%
a. Selbständige	362	50,77	271	48,74	142	58,9
b. Angestellte	138	19,36	124	22,30	23	9,6
c1. Mithelf. Familienmitgl.	(22	3,09)				
c2. Gelernte Gehilfen . .	(172	24,12)	161	28,96	76	31,5
c3. Ungelernte Arbeiter .	(19	2,66)				
c1—c3 . .	213	29,87				
Summe . .	713	100,00	556	100,00	241	100,0

Die Zahl der Selbständigen stieg, jedoch läßt sich relativ innerhalb des ganzen Zeitraumes eine Abnahme konstatieren. Bei den Angestellten stieg die Ziffer im ganzen Zeitraum, namentlich 1882—1895, sowohl absolut wie auch relativ sehr stark. Was die Arbeiter betrifft, so stieg auch ihre Ziffer im ganzen Zeitraum recht bedeutend, jedoch ist relativ eine Abnahme bemerkbar. Diese Verschiedenheit zwi-

schen den absoluten Ziffern und den Relativziffern rührt davon her, daß die Zunahme der Angestellten in der Tabelle dominiert und den Anteil der beiden anderen Schichten herabdrückt. Erwähnung verdient, daß 1907 zum ersten Mal infolge Scheidung der c-Kategorie in ihre Elemente der ungelernte gewerbliche Arbeiter in der Statistik des Münchener Judentums auftritt, allerdings mit der geringen Ziffer von 19, darunter 11 bei der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel und 5 bei dem Bekleidungsgewerbe.

Beim Handel und Verkehr ergibt sich in den drei Berufszählungsjahren folgende Aenderung in der Stellung im Beruf. Es waren

	1907		1895		1882	
	absol.	%	absol.	%	absol.	%
a. Selbständige	1 089	51,20	1 020	57,82	657	62,1
b. Kaufm. Angestellte . .	546	25,67	398	22,56	277	26,2
c1. Mithelf. Familienmitgl.	104	4,89				
c2. Gelernte Gehilfen . .	369	17,35	346	19,62	124	11,7
c3. Ungelernte Arbeiter .	19	0,89				
c1—c3 . .	492	23,13				
Summe . .	2 127	100,00	1 764	100,00	1 058	100,0

An dieser Tabelle fällt vor allem die bedeutende Steigerung der absoluten Ziffern bei den Selbständigen im Zeitraume 1882—1895 auf. Es war die Zeit, in welcher München Großstadt wurde und daran haben die Juden, namentlich durch Zuzug aus der Provinz großen Anteil. Auch bei den Angestellten und Arbeitern sind die absoluten Ziffern gestiegen. Was die relativen Ziffern betrifft, so stieg die Zahl der c-Personen durchaus, und dementsprechend sinkt der Anteil der Selbständigenschicht. Der Anteil der Angestellten bleibt sich im ganzen ziemlich gleich.

Ueber die soziale Stellung der Juden in München kann zusammenfassend gesagt werden, daß der größte Teil sich noch bei den Selbständigen befindet, daß diese Kategorie aber relativ im Rückgang begriffen ist, während sich aus dem keine einheitlichen Linien zeigenden Bild der Relativziffern bei der Unselbständigen-Schicht wenigstens soviel entnehmen läßt, daß diese Schicht im Ganzen in dem Maße angewachsen ist, in dem die Schicht der Selbständigen sich relativ vermindert hat.

§ 15. Die selbständigen jüdischen Handelsgewerbetreibenden in München nach Berufsbenennungen.

Wie bereits erwähnt, gliedert die amtliche Berufsstatistik die erwerbstätige Bevölkerung nach Berufsabteilungen, innerhalb der Berufsabteilungen nach Berufsgruppen und innerhalb der Berufsgruppen nach Berufsarten, indem jeder Erwerbstätige (jede Erwerbstätige) je nach der von ihm selbst gewählten Berufsbezeichnung (Berufsbenennung)[1]) in die entsprechende Kategorie eingereiht wird. Die Berufsarten, in welche die Berufsgruppe XX Handelsgewerbe zerfällt, haben wir in § 4 kennen gelernt. Berufsart 1 ist Waren- und Produktenhandel im stehenden Geschäftsbetrieb, 2. Geld- und Kredithandel, 3. Buch-, Kunst- und Musikalienhandel, 4. Zeitungsverlag und Zeitungsspedition, 5. Hausierhandel, 6. Handelsvermittlung. Die Berufsgruppe XXI Versicherungsgewerbe ist eine Berufsart (11) für sich. Es ist klar, daß diese Einteilung für unsere Zwecke nicht genügen kann, weil der Warenhandel, in welchem die Masse der Juden erwerbstätig ist, nicht weiter spezialisiert ist.

[1]) Die Statistik setzt also in die Bevölkerung das Vertrauen, daß sie ihren Beruf richtig angibt. (Bei begründetem Zweifel an der Richtigkeit findet natürlich eine Ueberprüfung durch die statistischen Organe statt.)

Der Verein für die Statistik der Juden, dessen Material diesem Teil der Schrift zugrunde liegt, hat daher die erwerbstätige jüdische Bevölkerung Münchens innerhalb gewisser Berufsabteilungen (C und E) auch nach Berufsbenennungen auszählen lassen und zwar mit Unterscheidung des Geschlechts, der Berufsstellung und der Gebürtigkeit. Die Gebürtigkeit ist in der Weise berücksichtigt, daß die Ausländer besonders hervorgehoben sind mit Unterscheidung ihres Geburtslandes (s. § 20, 21).

Auf Grund dieses Materials stellen wir im Nachfolgenden zwei Tabellen auf.

Die zunächst folgende Tabelle umfaßt die selbständigen Handelsgewerbetreibenden der Berufsarten 1, 3, 5 und 6 ohne Unterscheidung des Geschlechtes unter Hervorhebung der Ausländer. Die Berufsart 6 (Handelsvermittlung) kann zerlegt werden in Handelsvermittlung für Berufsart 1 und Handelsvermittlung für Berufsart 2; hier ist nur die Handelsvermittlung für Berufsart 1 berücksichtigt. Die Vermittler (Kommissionäre, Agenten, Makler) sind in die Branche eingereiht, in welcher sie tätig sind. Jedoch habe ich die Anzahl der Handelsvermittler (unter der volkstümlichen Bezeichnung „Agenten") in Klammern angegeben, wo sie relativ von Bedeutung ist. Bedauerlich ist die große Anzahl der Berufsangaben ohne nähere Bezeichnung (z. B. Kaufmann, Agent).

	I.	darunter Ausländer
1. Kaufmann	75	19
2. Händler, Handelsmann	6	4
3. Handelsgeschäft	6	3
4. Großhandlung	9	—
5. Kaufhaus, Warenhaus (Eigentümer oder Geschäftsführer)	5	1

		darunter Ausländer
6. Warenbazar	3	2
7. Abzahlungsgeschäft	7	3
8. Versandgeschäft	4	2
9. Partiewarengeschäft	14	14
10. Gemischtwarenhandel	7	2
11. Messen- und Märktelieranten	2	2
12. Tändler, Trödler	41	40
13. Hausierhandel	9	7
14. Kommissionäre	7	2
15. Agenten	27	5
16. Warenagenten	16	2
II.		
17. Viehhandel	16	1
18. Pferdehandel	9	1
19. Häute- u. Fellhandel, Rauhwarenhandel	12	1
20. Pelzhandel, Pelzkonfektion	3	—
21. Fisch-, Fleisch-, Wurst- und Geflügelhandel	6	3
22. Darmhandel	2	—
23. Landesproduktenhandel	3	1
24. Rohproduktenhandel	5	—
25. Güterhandel	23	1
(darunter Agenten u. Kommissionäre)	(16)	(1)
26. Hopfenhandel	8	—
27. Güter- und Hopfenhandel	3	—
28. Getreide- und Futtermittelhandel	34	11
(darunter Agenten)	(7)	(4)
29. Mehlhandel	1	—
30. Milchhandel	2	2
31. Eier- und Käsehandel	5	3
32. Oel- und Fetthandel	7	—
33. Wein- und Spirituosenhandel	23	4

		darunter Ausländer
34. Spezerei- und Kolonialwarenhandel	15	5
35. Tabak- und Zigarrenhandel	47	12
36. Drogen-, Farben- und Chemikalienhandel	7	1
III.		
37. Textilwarenhandel	23	2
(darunter Agenten)	(17)	(1)
38. Schnittwarenhandel, Manufakturwarenhandel	29	2
39. Tuchhandel	11	1
40. Leinen- und Baumwollwarenhandel	7	—
41. Wollwarenhandel	7	1
42. Seiden- und Seidenwarenhandel	12	—
43. Weißwarenhandel	24	10
44. Weiß- und Wollwarenhandel	14	1
(darunter Agenten)	(4)	(—)
45. Kurzwarenhandel	16	10
46. Kurz-, Weiß- und Wollwarenhandel	13	1
47. Konfektionsgeschäft	13	4
48. Herrenkonfektion	8	4
49. Herrenkleiderhandel	16	9
50. Herrengarderobegeschäft	13	5
51. Damenkonfektion	15	4
52. Damenmodewarengeschäft	8	—
53. Wäschehandel	12	6
54. Wäscheversand	10	10
55. Korsettengeschäft	3	—
56. Blusengeschäft	2	1
57. Trikotagen- und Strümpfegeschäft	6	3
58. Posamentenhandel	10	—
59. Hüte und Schirme	6	1
60. Putzgeschäft, Damenhutgeschäft	11	1
61. Besatzartikel, Gürtel, Spitzen	7	2

		darunter Ausländer
IV.		
62. Holz- und Kohlenhandel	14	5
63. Eisen- und Metallhandel	13	2
64. Eisen- und Metallwarenhandel	4	1
65. Ofen- und Herdhandel	2	—
66. Werkzeuge- und Maschinenhandel	13	1
67. Fahrrad- und Nähmaschinenhandel	6	5
68. Lederhandel	16	—
69. Schuhwarenhandel	24	6
(darunter Agenten)	(5)	(—)
70. Gummiwarenhandel	6	1
71. Papier- und Papierwarenhandel	4	—
V.		
72. Möbelhandel	22	7
73. Bettenhandel	5	—
74. Möbelstoff- und Teppichhandel	6	1
75. Bilderhandel	6	6
76. Küchenbedarfsartikel	5	2
77. Galanteriewarenhandel	7	4
78. Spielwarenhandel	3	1
79. Juwelen-, Gold- und Silberwarenhandel	5	1
80. Uhrenhandel	4	—
81. Buchhandel	10	5
82. Antiquare	12	—
83. Kunsthandel	15	3
(darunter Agenten)	(2)	(—)
84. Buch- und Kunsthandel	2	1
85. Postkartenhandel	4	1
86. Antiquitäten- und Münzenhandel	8	–
	981	285

Es ist nicht möglich auf jeden einzelnen interessanten Zug, den uns die Ziffernreihe zeigt, einzugehen, nur einiges

sei hervorgehoben. Zunächst fällt die außerordentliche Mannigfaltigkeit der Berufsbenennungen auf. Es zeigt sich darin die Tatsache, daß die Juden einer Großstadt sich nicht auf einzelne Handelszweige beschränken, sondern das ganze Gebiet der städtischen Handelstätigkeit, so differenziert es ist, durchdringen. Indessen sind es doch manche Handelszweige, die von den Juden besonders bevorzugt werden, während sie sich in anderen Handelszweigen nur vereinzelt zeigen. Es muß dem Leser überlassen werden, dies aus den Ziffern herauszulesen und wir haben nur zur leichteren Uebersicht die Tabelle in fünf Teile geteilt, ohne im einzelnen Fall sagen zu wollen oder zu können, worin die Homogenität eines jeden Teils besteht. Um die relative Bedeutung des jüdischen Einschlags im Münchener Geschäftsleben erkennen zu können, müßte man bei jeder einzelnen Berufsbenennung die Gesamtzahl (Juden und Nichtjuden) wissen, allein dies ist mangels einer statistischen Feststellung nicht möglich. (Annähernde Anhaltspunkte könnte eine Auszählung nach dem Handels- und Gewerbeadreßbuch der Stadt München bieten.) So können denn die großen Ziffern in unserer Tabelle zwei Gründe haben. Entweder 1) allgemeine oder lokale Bedeutung des betreffenden Geschäftszweiges bei normaler Vertretung des jüdischen Einschlags, oder 2) besonders hohen jüdischen Einschlag. Wir finden — ohne dies im Einzelnen begründen zu können oder zu wollen — daß die letztere Annahme berechtigt sein dürfte bei folgenden Berufsbenennungen: 5, 7, 8, 9, 17, 18, 19, 25—28; der ganzen Gruppe III (37—61), 63, 68, 72—75, 82, 83, 86. Dagegen dürfte erstere Annahme vorzuziehen sein bei 12, 33—35 und der ganzen Gruppe IV (mit Ausnahme von 63 und 68).

Nicht uninteressant ist auch die nachfolgende Ausgliederung der Berufsarten C_2 Geld- und Kredithandel und C_{11}

Versicherungsgewerbe, schon deshalb, weil wir hier die korrespondierenden Ziffern der Gesamtbevölkerung bringen können.

C2. Geld- und Kredithandel.

	Ges.-Bev.	Juden	Bemerkungen zur vorhergehenden Rubrik
a1. Eigentümer . .	94	49	Darunter 4 Bankdirektoren, 42 Bankiers, 1 Depositenkasse-Vorstand, 1 Kreditgeschäftsinhaber, 1 Pfandscheinhdlrn.
a3. Betriebsleiter und Direktoren .	65		
b. Angestellte . . .	1 870	42	Darunter 22 Bankbeamte, 3 Bankprokuristen, 1 Banksekretär, 2 Bankbuchhalter, 1 Bankkorrespondent, 2 Bankkassiere, 3 Bankkommis, 8 Banklehrl. und Volontäre.
c2. Gehilfen	4	—	
c3. Arbeiter	222	—	
Summe . .	2 255	91	Dazu kommen unter C6 Handelsvermittlung: 2 Bankagenten, 4 Börsenagenten, 4 Kursmakler.

C11. Versicherungsgewerbe.

	Ges.-Bev.	Juden	Bemerkungen
a1. Eigentümer . .	7	12	Darunter 2 Direktoren, 4 Agenten, 6 Generalagenten.
a3. Betriebsleiter und Direktoren .	125		
b. Angestellte . . .	1 884	24	Darunter 5 Inspektoren, 1 juristischer Beamter, 5 (angestellte) Agenten.
c1. Mithelf. Familienangehörige . . .	9	—	
c2. Gehilfen			
c3. Arbeiter	116	—	
Summe . .	2 141	36	

Aus der Tabelle C_2 ist zu ersehen, daß trotz der Gründung und Vergrößerung der Großbanken die jüdischen Bankiers, an Anzahl 42 Personen, im Erwerbsleben der Stadt noch immer eine Rolle spielen. Beinahe ½ aller Eigentümer von Bankgeschäften sind Juden. Dagegen gibt es unter den Juden nur fünf Bankdirektoren und Betriebsleiter von Banken gegen insgesamt 65 bei den Nichtjuden. Vollends unter den Bankangestellten ist das jüdische Element nur bescheiden vertreten, nur etwas über 2 % sind Juden, was ungefähr dem Bevölkerungsverhältnis entspricht. Im Versicherungsgewerbe sind die Juden überhaupt gering vertreten, aber fast nur als Agenten oder in leitenden Stellen.

2. Kapitel: Die Berufe der Münchener Juden mit Berücksichtigung der Gebürtigkeit.

§ 16. Allgemeines.

Wenn man einen klaren Einblick in das Berufsgefüge der Juden bekommen will, so läßt sich eine Kombination von Beruf und Herkunft nicht umgehen. Denn die jüdische Bevölkerung in Deutschland ist nicht einheitlich, sondern sie unterscheidet sich, je nach ihrer Herkunft, sehr wesentlich. Besteht schon ein sozialer Unterschied zwischen dem in der Großstadt Geborenen und dem vom Lande (einschließlich Kleinstädte) zugezogenen Juden (s. Teil III), so ist das Milieu des deutschen und des ausländischen Juden ganz verschieden. Ja die Frage nach dem Unterschiede zwischen den in einem Berufe tätigen Inländern und Ausländern wird gewissermaßen von selbst zu einem Bestandteil der Konfessionstatistik, indem die Ausländerfrage in Deutschland bekanntlich zum großen Teil eine Judenfrage ist.[1])

[1]) Unter den im Jahre 1900 im deutschen Reich gezählten 779 000 Ausländern waren 41 113 Juden also 5 % gegen 1 % bei der Bevölkerung überhaupt. (Vierteljahrshefte zur Statistik des deutschen Reichs, 1905, I. Ergänzungsheft.)

Daher legte der Verein für die Statistik der Juden in München, dem ich, wie in der Einleitung konstatiert, das nachfolgende Material verdanke, mit Recht auf die Kombination zwischen Beruf und Gebürtigkeit das größte Gewicht.

Segall [1]) hat festgestellt, daß die Zunahme der jüdischen Bevölkerung in München in den letzten Jahrzehnten, namentlich seit 1880 nicht biologische Gründe (Geburtenüberschuß), sondern demologische Gründe hat, in Wanderungen, und zwar war es in der ersten Hälfte des in Frage kommenden Zeitraumes (1885 1895) hauptsächlich die Wanderung vom Lande in die Stadt (von den bayerischen Provinzen und aus dem deutschen Osten), welche eine Bevölkerungszunahme zur Folge gehabt hat, in der zweiten Hälfte (1895 bis zur letzten Volkszählung 1910) hauptsächlich die Zuwanderung vom Ausland. Um so interessanter ist es, die Art der Erwerbstätigkeit und die berufliche Stellung dieser verschiedenen Bevölkerungsschichten kennen zu lernen.

Wenn wir der Kombination zwischen Gebürtigkeit und Beruf nachgehen, so sind wir uns übrigens darüber klar, daß die Kenntnis der Gebürtigkeit noch keinen unbedingten Aufschluß gibt über das Milieu, in dem der Einzelne gelebt hat, in welchem er die inneren und äußeren Vorbedingungen für seine Berufswahl empfangen hat, doch ist die Feststellung der Gebürtigkeit das einzige Hilfsmittel, das die Beziehungen zwischen Berufswahl und Milieu einigermaßen ersichtlich macht.

---

[1]) Segall Jakob, Die Entwicklung der jüdischen Bevölkerung in München 1875—1905. Ein Beitrag zur Kommunalstatistik. Herausgegeben vom Verein für die Statistik der Juden, München (Veröffentlichungen des Bureaus für Statistik der Juden, Heft 7). 1910.

§ 17. Die Gebürtigkeit der erwerbstätigen Juden.

Die erwerbstätige jüdische Bevölkerung in München zerfällt nach Gebürtigkeit und Beruf in folgende Bestandsmassen:

Berufsabteilung	München	übr. Südbayern		Nordbayern		Rheinpfalz		Bayern überhaupt		übr. Südtschld.	
		St.	L.	St.	L.	St.	L.	St.	L.	St.	L.
A = 6	—	—	2	-	2	—	—	—	4	—	—
B = 713	95	32	20	49	50	2	4	178	74	31	14
C = 2 127	356	107	140	154	163	14	11	631	314	96	106
D = 16	2	1	1	2	1	—	—	5	2	—	1
E = 489	88	28	10	62	32	20	7	198	49	33	10
F = 1 372	130	81	116	157	116	9	11	377	243	75	43
A-F = 4 723	671	249	289	424	364	45	33	1 389	686	235	174

Norddeutschland		Deutschland überhaupt		Ausland	Oesterreich	Ungarn	Rußland	Rumänien	übr. Ausland	unbek. Land	Summe
St.	L.	St.	L.								
—	—	—	4	2	—	—	2	—	—	—	6
69	14	278	102	329	151	35	118	11	14	4	713
210	95	937	515	668	523	42	68	10	25	7	2 127
—	—	5	3	8	3	1	3	1	—	—	16
93	13	324	72	93	41	13	16	—	23	—	489
283	55	735	341	295	73	20	160	12	30	1	1 372
655	177	2 279	1 037	1 395	791	111	367	34	92	12	4 723

Der Einfluß der Gebürtigkeit auf die Erwerbstätigkeit der Münchener Juden läßt sich aber erst klar ersehen, wenn

wir den Prozentanteil der einzelnen Herkunftsgruppe berechnen.

Von 100 Erwerbstätigen sind geboren in

	Juden	Gesamtbevölkerung Münchens
München	14,2	39,4
im übrigen Südbayern	11,4	47,9
Nordbayern	16,7	
Rheinpfalz	1,6	
Bayern überhaupt	43,9	87,3
im übrigen Süddeutschland	8,7	7,6
Norddeutschland	17,6	
Deutschland überhaupt	70,2	94,9
Ausland	29,8	5,1
davon Oesterreich	16,7	
Ungarn	2,4	
Rußland	7,8	
Rumänien	0,7	
im übrigen Ausland	1,9	
unbekannt	0,3	
	100,0	100,0

Die erwerbstätige jüdische Bevölkerung Münchens ist also heterogen. Die Fremdbürtigkeit überwiegt das autochthone Element. Von 100 erwerbstätigen Münchener Juden sind nur 14 in München geboren. Die Einwanderung verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf das übrige Bayern (30 %), das deutsche Reich ohne Bayern (26 %) und das Ausland (30 %). Von den Ausländern wiederum stammt etwa ½ aus Oesterreich, ¼ aus Rußland. Was die Einwanderung

aus dem „übrigen Bayern“ betrifft, so sind jüdische Auswanderungsgebiete die Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg (Südbayern), Mittel-, Unter- und zum Teil Oberfranken (sämtliche in Nordbayern). Die Rheinpfalz hat zwar eine ziemlich erhebliche jüdische Bevölkerung, dieselbe gravitiert aber mehr nach den rhein-mainischen Großstädten (Frankfurt a. M. und Mannheim).

Die Herkunft der jüdischen erwerbstätigen Bevölkerung Münchens ist durchaus abweichend von derjenigen der nichtjüdischen Bevölkerung. Von der erwerbstätigen Gesamtbevölkerung Münchens ist $^4/_{10}$ in München geboren und nur 5 % im Ausland (gegen beinahe $^1/_3$ bei den Juden). Auch die erwerbstätige Gesamtbevölkerung Münchens ist also heterogen, wie die der meisten modernen Großstädte, aber doch nicht in dem Maße, wie die Masse der jüdischen Bevölkerung, auch sind die Einwanderungsgebiete andere. Die Ausländer spielen unter der Gesamtbevölkerung Münchens keine so große Rolle wie unter der jüdischen Bevölkerung, und auch die Einwanderung aus dem übrigen Deutschland (bei den Juden kommt hiebei hauptsächlich Norddeutschland in Betracht) ist bei der Gesamtbevölkerung nicht so groß wie bei den Juden. An dieser Stelle dürfte es am Platze sein, auf die Bedeutung Norddeutschlands, namentlich der östlichen Provinzen bis nach Berlin als Einfallstor aus Russisch-Polen hinzuweisen.

Wie die obenstehende Tabelle zeigt, kommen die aus Bayern stammenden Juden und die aus Deutschland (ohne Bayern) stammenden Juden zu $^1/_3$ vom Land, zu $^2/_3$ aus Städten. Dies kommt davon her, daß die Juden überhaupt mehr eine städtische Bevölkerung sind; die Wanderungen bestehen daher bei ihnen mehr aus solchen von der Kleinstadt in die Großstadt als aus Wanderungen vom Lande in die Stadt.

§ 18. Beruf und Berufsstellung der deutschen Juden.

Die absoluten Ziffern haben wir schon in der Tabelle § 16 gebracht. Zu einem klaren Einblick in die Berufsverhältnisse gehört aber auch eine Berechnung der prozentualen Vertretung der Berufe, zunächst nach Berufsabteilungen.

	Von je 100 in						
	München	übr. Südbayern	Nordbayern	Rheinpfalz	Bayern überhaupt	übr. Südtschl.	Nordtschl.
	Geborenen treffen auf die in der Vorspalte bezeichnete Berufsabteilung						
A . .	—	0,4	0,3	—	0,2	—	.
B . .	14,1	9,7	12,6	7,6	12,1	11,0	10,0
C . .	53,1	45,9	40,2	32,1	45,6	49,4	36,7
D . .	0,3	0,4	0,4	—	0,3	0,2	—.
E . .	13,1	7,0	11,9	34,7	11,9	10,5	12,7
F . .	19,4	36,6	34,6	25,6	29,9	28,9	40,6
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Aus dieser Tabelle ergibt sich als auffallendster Unterschied unter den Herkunftsgruppen die verschiedene Besetzung der Berufsabteilung F Berufslose, die sich hauptsächlich aus Rentnern (aber auch aus Studierenden) zusammensetzt.

Bei den Münchnern sind 19,4 % aller Erwerbstätigen in dieser Kategorie, bei den übrigen Süd- und bei den Nordbayern 36,6 bezw. 34,6 %, bei den Bayern überhaupt außer München 30 %, bei den Norddeutschen sogar 40 %. Das Gegenstück hiezu ist die Erscheinung, daß bei den in München Geborenen die Beteiligung an Industrie, Handel und freien Berufen stärker ist als bei den aus dem übrigen Bayern und dem übrigen Deutschland Zugezogenen. Daraus dürfte der Schluß gezogen werden können, daß, da als Aus-

gangspunkt der Wanderung der bayerischen Juden nach München weniger die großen Städte (Nürnberg usw.), sondern mehr die kleineren Städte in Betracht kommen dürften, von den kleinstädtischen und ländlichen Juden die Großstadt in hohem Maße als Rentnerstadt, aber auch als Bildungsstätte aufgesucht wird.

Zu diesem Resultat kommen wir auch, wenn wir die Berufsgruppe F außer Betracht lassen und nur die übrige erwerbstätige, also nur die eigentlich erwerbstätige jüdische Bevölkerung der einzelnen Gebürtigkeitsgruppen (in etwas anderer Zusammenfassung) nach Berufsabteilungen gliedern und den Prozentanteil derselben berechnen.

	München		Bayern		Deutschland	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
A . .	—	—	4	0,1	4	0,1
B . .	95	17,7	252	17,5	380	17,0
C . .	356	65,9	945	65,1	1 452	65,0
D . .	2	0,1	7	0,2	8	0,2
E . .	88	16,3	247	17,1	396	17,7
Summe	541	100,0	1 455	100,0	2 240	100,0

Wir finden eine auffallende Homogenität — wenn dieser Ausdruck gestattet ist - der Gebürtigkeitsgruppen nach Berufsabteilungen. Es sind offenbar - - wenigstens gilt dies für die deutschen Juden, über die ausländischen Juden s. § 19 — weniger in der Herkunft in der jüdischen Bevölkerung liegende Gründe, als lokale Gründe (besonders die Eigenschaft Münchens als geistiges Zentrum), das die berufliche Gliederung der Juden bestimmt. Also nicht das Milieu des Herkunftsgebietes, sondern dasjenige des Einwanderungsgebietes ist maßgebend.

Auch bei der sozialen Schichtung macht sich ein Unterschied zwischen in München geborenen und den aus dem

übrigen Deutschland eingewanderten Juden bemerkbar. Folgende Tabelle gibt uns hierüber Auskunft.

Absolute Ziffern:

	München	übr. Südbayern	Nordbayern	Rheinpfalz	übr. Südtschl.	Nordtschl.
a. Selbständige .	406	414	600	59	309	614
b. Angestellte .	130	72	100	16	62	130
c. Arbeiter . .	135	52	88	3	38	88
	671	538	788	78	409	832

In Prozenten:

a. Selbständige .	60,5	77,0	76,05	75,6	75,7	73,8
b. Angestellte .	19,3	13,35	12,07	20,0	15,0	15,6
c. Arbeiter . .	20,2	9,65	11,27	3,9	9,3	10,6
	100,0	100,00	100,00	100,0	100,0	100,0

Die soziale Schichtung ist hiernach bei den in München geborenen Juden anders als bei den eingewanderten deutschen Juden. Bei diesen ist der Prozentanteil der Selbständigen, bei jenen der Prozentanteil der Angestellten und besonders der Arbeiter größer.

Vor allem mag der geringere Anteil der Selbständigen bei den in München Geborenen durch die geringere Relativzahl der Beruflosen (s. o.), welche alle zu den Selbständigen gezählt werden, veranlaßt sein. Betrachten wir nämlich die Berufsabteilungen gesondert, so finden wir nur im Handel eine verschiedene soziale Schichtung der Gebürtigkeitsgruppen, während bei den übrigen Berufsabteilungen die Schichtung ähnlich ist. So machen bei den in München Geborenen die im Handel selbständig Erwerbstätigen 22 % der Erwerbstätigen aus, bei den im übrigen Südbayern und

in Nordbayern Geborenen dagegen 29 % bezw. 24 %.[1]) Bei diesen meist von kleineren Städten und ländlichen Großgemeinden eingewanderten Juden ist eben das selbständige Geschäft Tradition.

Es ist also vor allem die eingeborene Münchener Bevölkerung diejenige, bei der die neuzeitliche Tendenz der Abkehr von der Selbständigenkategorie und Vergrößerung der Unselbständigenkategorie zum Ausdruck kommt. Ob hiezu eine verschiedene Altersschichtung (Zuzug vom Lande und aus den kleinen Städten bei den Juden hauptsächlich im vorgeschrittenen Alter), das verschiedene Maß der Frauenerwerbstätigkeit u. dergl. beitragen, kann hier unbeantwortet bleiben.

Im Großen und Ganzen schien uns vor allem die Feststellung wichtig, daß die aus dem „übrigen Deutschland" Eingewanderten sich in ihrem beruflichen und sozialen Gefüge wenig untereinander unterscheiden, während sie in erkennbarem Gegensatz zu den in München Geborenen stehen.

§ 19. Die Berufe der ausländischen Juden im allgemeinen.

In § 17 sahen wir, daß fast ein ganzes Drittel der in München Erwerbstätigen aus dem Auslande stammt. Im Folgenden wollen wir untersuchen, wie dieses Drittel sich beruflich gliedert.

---

[1]) Absolute Ziffern:

Ca in München geboren	145
„ im übrigen Südbayern geboren . . .	159
„ in Nordbayern geboren	188
„ in der Rheinpfalz geboren	12
„ im übrigen Süddeutschland geboren .	127
„ in Norddeutschland geboren	148
Ca in Deutschland geboren . .	779

Sowohl aus äußeren wie aus inneren Gründen wollen wir im Folgenden unter „Ausländern" vor allem jene Bevölkerungsmasse verstehen, die in Osteuropa geboren, also von dort eingewandert ist; aus äußeren, weil die Juden in Massen nur von da kommen, während sie z. B. aus Italien, Frankreich und der Schweiz sich nur vereinzelt in Deutschland niederlassen, da in ihren Ländern Gründe zur Massenauswanderung nicht vorliegen; aus inneren, weil jene osteuropäische Masse durch ihre spezifisch eigentümliche Kultur eine den andern Juden nicht unbedingt homogene Wirtschaftsgesinnung zum Ausdruck bringt.

Zunächst eine Tabelle über die Herkunft der in München 1907 gezählten ausländischen erwerbstätigen Juden (s. auch S. 71).

	absolut	in % aller erwerbstätigen Münchner Juden
Oesterreich	791	16,7 %
Ungarn	111	2,4 %
Rußland	367	7,8 %
Rumänien	34	0,7 %
übriges Ausland	92	1,9 %
Zusammen Ausland . .	1 395	29,5 %

Den größten Anteil stellt Oesterreich, was zum Teil durch die räumliche Nähe, zum Teil durch die starke jüdische Bevölkerung in Galizien verständlich ist, an zweiter Stelle kommt Rußland. Die Einwanderung russischer Juden zielt vor allem nach Amerika und England, Deutschland ist nur Durchgangsland, darum ist, abgesehen davon, daß allein auf die russischen Studenten die Ziffer 138 trifft, der Anteil für München nicht allzu groß. Dann kommt Ungarn an dritter Stelle.

Gliedern wir nach den Berufsabteilungen, so finden wir unter den beiden Hauptherkunftsgruppen folgende Unterschiede. Es waren erwerbstätig in nebenstehenden Berufsabteilungen:

	Von 100 im Ausland Geborenen	Von 100 in Deutschld. Geborenen
A. Landwirtschaft	0,1	0,1
B. Gewerbe und Industrie	23,5	11,4
C. Handel und Verkehr	47,9	43,8
D. Häusliche Dienste	0,6	0,2
E. Oeffentl. Dienste und freie Berufe .	6,7	12,0
F. Berufslose	21,2	32,5
	100,0	100,0

Von der Landwirtschaft gilt das in dieser Arbeit schon öfters Gesagte: die Erwerbstätigkeit der Juden in diesem Berufszweig ist überhaupt gering. Der Anteil der Industrie beträgt bei den im Ausland geborenen Juden 23,5 %, bei den in Deutschland Geborenen nur 11,4 %. Es findet sich also bei den Ausländern eine viel größere Beteiligung an dieser Berufsabteilung. Im Folgenden werden wir sehen, daß die Größe dieser Zahl vor allem durch den Anteil des Kleingewerbes bedingt ist, aber auch durch jenen Teil, der als unselbständig in der Industrie seinen Unterhalt sucht. Auch die Beteiligung von Handel und Verkehr ist bei den ausländischen Juden etwas größer als bei den in Deutschland Geborenen. Die Ausgliederung nach Berufsgruppen und Berufsarten wird uns im Folgenden genauer über diese Anteilsziffer orientieren. Auch die Zahl der D-Abteilung ist bei den Ausländern größer, was durch ihre geringere Wohlhabenheit verständlich ist. Dagegen ist weitaus kleiner der Anteil der freien Berufe bei den Ausländern. Sie kommen eben arm aus ihrem Heimatsland und streben vor

allem darnach, möglichst rasch sich eine Existenz zu gründen. Die freien Berufe, die eine kostspielige Vorbildung beanspruchen, sind hierzu nicht geeignet (Näheres s. S. 31). Der Anteil der Abteilung der Beruflosen ist an sich ziemlich groß, aber im Verhältnis zu den deutschen Juden doch klein. Dies erklärt sich daraus, daß die größte Zahl der Beruflosen der Rentnerschicht angehört. Die meisten beruflosen ausländischen Juden werden, wie oben bereits erwähnt, Studierende sein.

§ 20. Die ausländischen Juden in der Industrie.

Besonders interessant ist die Frage der Beschäftigung der ausländischen Juden in der Industrie. Es fragt sich nämlich, ob die ausländischen Juden überhaupt am industriellen Leben beteiligt sind. Diese Frage ist schon im § 17 mit einer Gesamtziffer beantwortet worden. Weiter aber fragt es sich, ob sich die ausländischen Juden, soweit sie in der Industrie erwerbstätig sind, gleichmäßig auf die verschiedenen Industriegruppen und Industriearten verteilen (Möglichkeit 1) oder ob sie hinsichtlich dieser Verteilung dem Zuge der Gesamtentwicklung folgen (Assimilitation, Möglichkeit 2), oder endlich ob sie jene Berufseigentümlichkeiten, die sich in ihrem Herkunftslande (die osteuropäischen Länder) zeigen, auch nach der Einwanderung beibehalten und festhalten (Separation, Möglichkeit 3).

Natürlich kann bei der Beantwortung dieser Frage am allerwenigsten rein statistisch vorgegangen werden, denn die Detailziffern sind viel zu klein. Vielmehr handelt es sich darum, die Detailziffern genau anzuschauen und diejenigen, in denen sich eine Massenerscheinung kundtut, aufzufangen und näher zu zergliedern. Dabei dürfen wir mit dem Begriff Masse ziemlich weit heruntergehen. Wir haben fünf Gewerbe gefunden, in denen Ausländer in größerer

Zahl, namentlich im Vergleich mit den deutschen Juden, tätig sind:

B21.	Gold- und Silberschmiede	10	Ausländer,	darunter	3 a	Pers.,	7 c2	Pers.
B47.	Uhrmacher	9	„	„	4 a	„	5 „	„
B95.	Tischlerei	18	„	„	9 a	„	2 b	„
							7 c2	„
B122.	Tabakfabrikation	25 a, 2 b, 5 c1, 11 c2, 10 c3 Pers. = 53, darunter 49 in Rußland geboren.						

B124. Schneiderei und Kleiderkonfektion. Für diese wichtigste gewerbliche Berufsart stellen wir eine kleine Tabelle auf.

		männl.	weibl.	Summe
a.	Selbständig	6	8	14
afr.	Heimgewerbetreibende	5	2	7
b.	Angestellte	6	2	8
c1.	Mithelfende Familienangehörige	—	4	4
c2.	Gelernte Gehilfen	15	9	24
c3.	Ungelernte Arbeiter	—	—	—
		32	25	57

Unter diesen 57 sind 25 aus Oesterreich (einschließlich Galizien), 9 aus Ungarn, 15 aus Rußland und 6 aus Rumänien.

Vergleichen wir hiermit die gewerblichen Berufe der jüdischen Ausländer in ihrem Herkunftsland, z. B. in Rußland!

Nach der noch heute maßgebenden russischen Volkszählung von 1897 [1]) gehört über ½ der Juden (mit Einschluß der Angehörigen) zur Industrie, nämlich von 5 Millionen

[1]) Das folgende nach „Veröffentlichungen des Bureaus für die Statistik der Juden", Heft 2. Die sozialen Verhältnisse der Juden in Rußland. 1906. S. 58 ff.

1 750 000 oder 35 %. Die bedeutendste jüdische Industrie ist auch dort die Bekleidungsindustrie (einschließlich Schuhmacher, Hutmacher, Modistinnen etc.) mit 250 000 Juden (nur Erwerbstätige, also ohne Angehörige). Die Schneiderei, insbesondere die Anfertigung von Männerkleider ist im Ansiedelungsrayon so gut wie ausschließlich in jüdischen Händen. Die Tabakindustrie ist mit der stattlichen Ziffer 7856 erwerbstätigen Juden vertreten. Daß es in Rußland verhältnismäßig viel jüdische Gold- und Silberschmiede, sowie Uhrmacher gibt, ist bekannt. Nach einer jüngst durch die deutschen Zeitungen gegangenen, ebenfalls auf der Volkszählung von 1897 beruhenden Berechnung sind im Ansiedelungsrayon 34 % der industriellen Bevölkerung Juden, in einzelnen Industrien (Kleidungs-, Nahrungs-, Tabak-, polygraphische Gewerbe) erstreckt sich der Prozentsatz auf 60—80 %.

Weit bedeutender als Wanderziel für die Ostjuden wie München ist London und besonders New-York. Was die Berufsverhältnisse der russischen Juden in London betrifft, so entnehmen wir die folgenden Angaben der ausgezeichneten Studie von Georg Halpern, „Die jüdischen Arbeiter in London.“ [1]) Nach der Berufszählung von 1901 waren in London von den dortigen Russen und Polen (hier gleichbedeutend mit Ostjuden) beiderlei Geschlechts 29 822 erwerbstätig, davon im Bekleidungsgewerbe (hauptsächlich Arbeiter) 18 360 (darunter 12 673 Schneider und Schneiderinnen), in der Tischlerei 1898 Personen, als Tabakarbeiter 673 Personen, als Goldschmiede und Juweliere 143, als Uhrmacher 159 Personen. Die große Bedeutung der Schneiderei als Beruf für die eingewanderten Ostjuden ergibt sich auch

[1]) Münchener volkswirtschaftliche Studien 60. Stück, Stuttgart 1903. Die Ziffern sind zwar jetzt schon etwas veraltet, aber doch zum Vergleich noch brauchbar.

daraus, daß das von ihnen geübte Betriebssystem („jüdisches System") - hausindustrielle Werkstättenarbeit mit Arbeitsteilung und Maschinenanwendung - durch sie in England eingeführt worden ist (Halpern a. a. O.).

§ 21. Die ausländischen Juden im Handel.

Die Ausscheidung der ausländischen Juden nach Berufsabteilung ergab bereits, daß sie stark an Handel und Verkehr beteiligt sind. Im Folgenden soll ein Blick auf die einzelnen Berufsgruppen des Handels näheren Aufschluß über die Art dieser Beteiligung geben.

Es waren erwerbstätig im

	Handel und Verkehr	Davon Handelsgewerbetreibende
in Deutschland Geborene	1 452	1 387
im Ausland Geborene . .	668	640

Das Handelsgewerbe nimmt also weitaus den größten Teil der im Handel und Verkehr erwerbstätigen Ausländer ein.

Eine Betrachtung der einzelnen Berufsarten ergibt folgendes:

Es waren erwerbstätig im

	Münchener Juden überhaupt	im Ausland geborene Münchener Juden	%
C1. Waren- und Produktenhandel .	1 657	544	33
C2. Geld- und Kredithandel . . .	91	8	9
C3. Buch-, Kunst- und Musikalienh.	84	40	48
C5. Hausierhandel	11	9	82
C6. Handelsvermittlung	172	32	18
	2 015	633	

Die übrigen 19 und 6 Personen verteilen sich auf die anderen vier Berufsarten des Handelsgewerbes.

Etwas über dem Durchschnitt (29,5 %) befindet sich der Anteil der Ausländer am Waren- und Produktenhandel, sehr niedrig dagegen der Anteil am Geld- und Kredithandel. Dies letzte ist erklärlich, wenn wir in Betracht ziehen, daß der Jude, der auswandert, meistens arm ist und so als Kleinbankier sich nicht betätigen kann. In die Großbanken hat er kaum Zutritt. Der Hausierhandel wird von Ausländern betrieben, ist aber im allgemeinen als Erwerbstätigkeit auch bei den Juden — gegen die gewöhnliche Annahme — jetzt nicht mehr von Bedeutung.

Die S. 64 - 66 abgedruckte Tabelle ermöglicht uns, die Anzahl der Ausländer auch nach Berufsbenennungen kennen zu lernen. Aus dieser Tabelle ergibt sich eine recht starke Verschiedenheit in der Besetzung der einzelnen Geschäftszweige durch Juden überhaupt und durch ausländische Juden. Es gibt Geschäftszweige, in denen die jüdischen Geschäfte ausschließlich oder überwiegend von Ausländern geführt werden, wo also der jüdische Einschlag mit dem ostjüdischen Einschlag gleichbedeutend ist. Andere Geschäftszweige, in denen nur oder fast nur westeuropäische Juden tätig sind. Zu den ersteren gehören die Ziffern Nr. 9 : = Partiewarengeschäft, Nr. 40 : = Tändler und Trödler, Nr. 45 : = Kurzwarenhändler, Nr. 54 : = Wäscheversand, Nr. 75 : = Bilderhandel; zu letzteren die Ziffern Nr. 5 : = Kaufhaus, Nr. 17 : = Viehhandel, Nr. 19 : = Häutehandel, Nr. 25 : = Güterhandel, Nr. 68 : = Lederhandel, Nr. 86 : = Antiquitätenhandel.

Besonders zahlreich sind diejenigen Ausländer, die sich als Tändler, Partiewarenhändler, Kurzwarenhändler usw. bezeichnen. Der ausländische Jude liebt als Kaufmann keine Spezialisierung. Er ist Gelegenheits- und Nothändler und greift überall da zu, wo ohne Kapital oder

Vorbildung ein Verdienst möglich ist. Dabei neigt er dazu, neu auftauchende Methoden der Handelstechnik (Partiewarenhandel, Wäscheversand) zu ergreifen, weil hier die Konkurrenz noch nicht so groß ist. Es kann hier über diese neuen Methoden vom wirtschafts- und sozialpolitischen Standpunkt nichts gesagt werden, doch wie anderwärts in größerem Maßstabe [1]), so sucht auch in München in kleinerem Maßstabe der jüdische Ausländer Lücken auszufüllen und in weniger verbreiteten Erwerbsmethoden sich fortzubringen.

§ 22. Die soziale Stellung der ausländischen Juden.

Nach ihrer sozialen Schichtung gliedern sich die Ausländer folgendermaßen. Es waren

	von den ausländischen Juden		von den deutschen Juden	
	absolut	in %	absolut	in %
a. Selbständige . .	833	59,7	2 402	72,5
b. Angestellte . . .	233	16,7	510	15,4
c. Arbeiter	329	23,6	404	12,1
	1 395	100,0	3 316	100,0

Wir sehen, daß die Zahl der Selbständigen bei den in Deutschland Geborenen die entsprechende Zahl bei den im Ausland Geborenen relativ bedeutend übersteigt. In der Angestelltenkategorie ist die Zahl ziemlich gleich. Außerordentlich überwiegt bei den Ausländern die Zahl der c-Personen. Es tritt eben hier zum ersten Mal der Jude als ein Wirtschaftsfaktor in die Erscheinung, als der er vorher bei den einheimischen Juden nie hervorgetreten ist, nämlich als „Arbeiter." In ihrem Heimatland sind diese Juden vor allem Handwerker, doch zwingen sie ihre geringen Mittel

[1]) Siehe oben S. 82 (Halpern) „Jüdisches System".

und der großgewerbliche Charakter der deutschen Industrie zur Existenz als Arbeiter.

Betrachten wir die soziale Stellung der ausländischen Juden, geschieden nach den Ländern ihrer Geburt!

	Von den in						
	Oesterreich	Ungarn	Rußland	Rumänien	übriges Ausland	Ausland im ganz.	Deutschland
	Geborenen treffen auf nebenstehende soziale Kategorien						
a . .	51,2	66,7	70,5	50,0	82,6	59,7	72,5
b . .	23,4	13,5	5,0	35,3	4,4	16,7	15,4
c . .	25,4	19,8	24,5	14,7	13,0	23,6	12,1
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Bemerkenswert an dieser Tabelle ist, daß in keinem Land (mit Ausnahme der Sammelrubrik „übriges Ausland") die Prozentzahl der in Deutschland geborenen Selbständigen erreicht wird, daß also alle eine relativ kleinere Selbständigenschicht haben als die deutschen Juden. Dementsprechend ist in sämtlichen Ausländern die Kategorie der c-Personen relativ stärker vertreten als in Deutschland.

Was die einzelnen Länder betrifft, so ist bemerkenswert, daß die österreichischen Juden zur Angestellten- und Arbeiterkategorie eine fast gleich große Zahl stellen. Die Angestellten sind also ziemlich stark vertreten. Bei den russischen Juden ist die Selbständigenkategorie verhältnismäßig recht groß, nur um 2 % kleiner als die der in Deutschland Geborenen. Dagegen ist ihre Angestelltenschicht nur sehr gering, sie beträgt nur 5 %. Ihre Arbeiterkategorie ist die größte von allen. Bei den russischen Juden sind es vor allem selbständige kleine Gewerbetreibende und kleine Händler, die die Selbständigen-Schicht so groß machen, andererseits ist es die große Zahl der gewerblichen Arbeiter, die die Zahl der Unselbständigen beeinflußt.

Betrachten wir nun die soziale Schichtung der Ausländer getrennt nach den einzelnen Berufsabteilungen! Bei den im Ausland Geborenen ergibt sich folgende Tabelle:

	a		b		c		Summe
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	
A . .	2	0,1	—	—	—	—	0,1
B . .	144	10,3	48	3,4	137	9,8	23,5
C . .	307	22,0	181	13,0	180	12,9	47,9
D . .	—	—	—	—	8	0,6	0,6
E . .	85	6,1	4	0,3	4	0,3	6,7
F . .	295	21,2	—	—	—	—	21,2
	833	59,7	233	16,7	329	23,6	100,0

Aus dieser Tabelle ergibt sich die relative Bedeutung sämtlicher Berufsabteilungen und Berufsstellungen innerhalb der Gruppe der jüdischen Ausländer. Das Schwergewicht liegt immer noch mit beinahe ¼ bei den selbständigen Kaufleuten, aber auch die Industriearbeiterschicht ist mit beinahe 10 % nicht bedeutungslos.

Wenn sonst eine arme ausländische Schicht sich in ein fremdes Wirtschaftsgebiet hinüberschiebt, so bleibt ihren Gliedern meistens nichts anderes übrig, als industrielle oder landwirtschaftliche Arbeiter zu werden. Wir sahen, daß bei den osteuropäischen Juden die Tendenz zum Arbeiter vorhanden ist; jedoch dadurch, daß die Ostjuden hauptsächlich im Warenhandel ihren Erwerb suchen, unterscheiden sie sich von anderen ausländischen Massen. Letzteres ist erklärlich, wenn wir gewisse Eigentümlichkeiten uns vor Augen führen, die die osteuropäischen Juden von anderen Einwanderern unterscheiden. Der osteuropäische Jude findet im Einwanderungsland eine ihm in der Abstammung

ähnliche, wenn auch wirtschaftlich schon etwas assimilierte Schicht, hat aber auch eine seit Jahrhunderten bestehende Vergangenheit als selbständiger Händler oder Handwerker. Es ist begreiflich, daß er die ihm eingewurzelte Art der Wirtschaftsbetätigung auch im fremden Lande durchzuführen sucht. Dies wird ihm dadurch leicht gemacht, daß die deutschen Juden in der Großstadt sich in diesem Erwerbsgebiet vermindern. So hat der osteuropäische Jude die Möglichkeit, hier Lücken auszufüllen. Aus diesem Grunde finden wir in München eine verhältnismäßig große Anzahl von im Waren- und Produktenhandel selbständig erwerbstätigen Ausländern.

Die Gliederung nach der Berufsstellung innerhalb der wichtigsten Berufsabteilungen geht auch aus nachstehender Tabelle hervor.

	Ausländische Juden in München		Münchener Juden überhaupt	
	Industrie	Handel und Verkehr	Industrie	Handel und Verkehr
Selbständige .	43,99	45,94	50,77	51,20
Angestellte .	14,41	27,13	19,36	25,67
Arbeiter . .	41,70	26,93	29,87	23,13
	100,00	100,00	100,00	100,00

Die Arbeiterschicht tritt in beiden Berufsabteilungen bei den Ausländern stärker hervor als bei den Juden im allgemeinen; besonders ist dies der Fall bei B (Industrie). Umgekehrt ist die Schicht der Selbständigen in beiden Berufsabteilungen bei den Ausländern schwächer vertreten.

In der für die Juden wichtigsten Berufsart „Waren- und Produktenhandel“ stellt sich folgende Berufsschichtung heraus.

Es waren erwerbstätig

	Münchener Juden im ganzen	%	Ausländ. Juden in München	%
a. Selbständige	797	48	248	46
b. Angestellte	412	25	137	25
c. Arbeiter	448	27	159	29
davon				
c_1. Mithelf. Familienangehörige . . .	(94)	(6)	(47)	(9)
c_2. Gelernte Gehilfen .	(344)	(20)	(105)	(19)
c_3. Ungelernte Arbeiter	(10)	(1)	(7)	(1)
	1657	100	544	100

Die Arbeiterschicht (und innerhalb derselben hauptsächlich die Schichte c_1) ist bei den Ausländern über Durchschnitt vertreten, die Schicht der Selbständigen unter Durchschnitt.

Dritter Teil.

Die Berufe der Juden in bayerischen Kleingemeinden.

§ 23. Allgemeines.

Wir haben im I. Teil die beruflichen Verhältnisse der Juden in Bayern im Ganzen kennen gelernt, im II. Teil die beruflichen Verhältnisse der Juden in München. Im II. Teil haben wir zugleich gesehen, wieviele von der erwerbstätigen jüdischen Bevölkerung Münchens außerhalb München geboren sind. Der II. Teil eröffnet also einen Blick auf die jüdischen Wanderungen im Zusammenhang mit dem Beruf. Namentlich war aus dem II. Teil auch zu ersehen, wie weit die jüdische Erwerbstätigkeit in München von einer im übrigen Bayern (Südbayern außer München, Nordbayern, Rheinpfalz) geborenen Bevölkerung ausgeübt wird. Setzen wir die Großstadt München gleich Stadt und im Verhältnis dazu das übrige Bayern gleich Land, so können wir aus den Ziffern des II. Teils sehen, inwiefern jüdische Berufe mit der Bevölkerung (als wirtschaftliche Eigenschaft derselben) vom Lande in die Stadt strömten.

Wanderung vom Lande in die Stadt ist eine der hervorstechendsten demologischen Eigenschaften der Gegen-

wart. Bei den Juden ist aber diese Wanderung besonders stark ausgeprägt.[1])

	1840	1895	1900
Die Zahl der in Bayern auf dem Lande wohnenden Juden betrug	51 097	24 065	16 590
Von je 100 Juden wohnten auf dem Lande	86,2	44,8	30,2
Dagegen wohnten in Städten:			
Von 100 Bayern überhaupt	11,3	24,8	39,6
Von 100 Bayern jüdischen Glaubens	13,8	55,2	69,8

Die Zahl der auf dem Lande wohnenden Juden fiel also auf ⅓ ihres ehemaligen Bestandes herab. Während 1840 nur ein geringer Bruchteil der Juden in der Stadt wohnten, wohnt gegenwärtig nur noch ⅓ der Juden auf dem Land. Der Prozentsatz der städtischen Juden stieg auf das fünffache, der Prozentsatz der Städter überhaupt auf etwas mehr als das dreifache.[2])

Die Wanderung vom übrigen Bayern nach München ist also nur eine Teilerscheinung innerhalb des Gesamtproblems der jüdischen Binnenwanderungen in Bayern

[1]) Drey Paul, Die Verteilung der jüdischen Bevölkerung im Deutschen Reich auf Stadt und Land nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 (Anhang zu „Veröffentlichungen des Bureaus für die Statistik der Juden", Heft 3: Die jüdischen Gemeinden und Vereine in Deutschland, Berlin 1906) S. 80. In der Stadt = in den unmittelbaren Städten, die nicht unterm Bezirksamt, sondern direkt unter der Kreisregierung stehen. Auf dem Lande = in den Bezirksämtern (ländliche Verwaltungsbezirke).

[2]) Wir treffen auch hier wieder eine Korrelation demologisch-biologischer Erscheinungen im Judentum und in der christlichen Bevölkerung bei stärkerem und früheren Hervortreten der charakteristischen Züge in der jüdischen Bevölkerungsschicht.

überhaupt. Aber diese Teilerscheinung hat auch ihre besonderen Seiten und Gründe.

Im 18. Jahrhundert lebten in München nur wenig Juden [1], denn die Niederlassung in dem damaligen Bayern war den Juden untersagt. Dagegen lebten in denjenigen Teilen des jetzigen rechtsrheinischen Bayern, die damals noch nicht zu Bayern gehörten (meist kleinere Fürstentümer und freie Städte), Juden in großer Anzahl. Ein Grund wird gewesen sein, daß besonders die kleinen Fürsten der Juden finanziell bedurften; der Hauptgrund war aber wohl die größere Differenziertheit des Wirtschaftslebens in diesen Gebieten im Vergleich zu dem fast rein agrarischen Altbayern.

In den ersten Dritteln des 19. Jahrhunderts wurde die Emanzipation der Juden in Bayern durchgeführt. Gleichzeitig fand auch in Bayern das statt, was man als Großstadtbildung bezeichnet. Besonders die Landeshauptstadt wuchs an Bevölkerungszahl und wirtschaftlicher Bedeutung. Daher vollzog sich nun ein Ausgleich. Viele Juden zogen aus ihrem bisherigen Wohnsitze nach München, also aus Kleingemeinden nach der Großgemeinde, und man kann sagen, daß die Juden an der wirtschaftlichen Entwicklung Münchens einen starken Anteil und ein unbestreitbares Verdienst haben.

Es ist nun interessant, die Berufsverhältnisse dieses auf dem Lande zurückgebliebenen Bevölkerungsteils zu untersuchen. Wie die feineren Teile einer Substanz bei der Destillation entweichen, um andere Verbindungen einzugehen und Mutterlauge zurücklassen, so sondern sich beim Zuge nach der Stadt aus der homogenen Bevölkerung bald kleinere, bald größere Bevölkerungsteile ab, um in der

[1] Nur die „Hofjuden“ auf Grund besonderen Privilegs.

Stadt neue Erwerbsgelegenheiten zu suchen. Welche Berufe bleiben auf dem Lande zurück? Bewahrt die Berufsgliederung auf dem Lande ihren einheitlichen Charakter oder sind es nur die Residuen der früheren Berufsbildung, Sedimente einer vergangenen Periode, die wir im jüdischen Landleben, hier in Bayern, gegenwärtig vorfinden?

Diese Fragen können nur dadurch gelöst werden, daß die Berufsverhältnisse der Juden auf dem Lande mikroskopisch treu festgestellt werden. Die amtliche Statistik bietet uns aber hiefür keine Anhaltspunkte. Denn die Ergebnisse der Berufszählungen sind vom kaiserlich statistischen Amte und von den statistischen Landesämtern nur für das Reich im ganzen, Länder und Landesteile (in Bayern bis zu den Verwaltungsbezirken herab) im ganzen, vom kaiserlich statistischen Amt auch für die Großstädte veröffentlicht worden, und gemeindliche statistische Aemter gibt es nur in größeren Städten. Vollends in Kombination mit der Konfession fehlt das geographische Detail bei der Ausgliederung nach Berufen in den Veröffentlichungen der Ergebnisse der Berufszählungen überhaupt.

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, stammt das Material zu diesem dritten Teil, wie jenes zum zweiten Teil, vom Vereine für die Statistik der Juden in München, dem es vom Königl. Bayerischen Statistischen Landesamt in anerkennenswerter freundlicher Weise zur Verfügung gestellt wurde. Für je eine Kleingemeinde wurden zwei Tabellen angelegt:

1. Eine Tabelle mit Kombination von Beruf, Berufszugehörigkeit (Erwerbstätige, Dienende, Angehörige) und Berufsstellung unter Ausscheidung nach dem Geschlecht und Berücksichtigung der Nebenberufe. Bei der Berufsgliederung wurde das amtliche Schema zugrunde gelegt, jedoch bis auf die Berufsarten heruntergegangen.

2. Desgleichen (Beruf, Berufsstellung und Geschlecht) für die Berufsabteilungen unter Festhaltung der Berufsbenennung, jedoch nur für die Erwerbstätigen und nur für die Hauptberufe.

Was die Auswahl der 11 Kleingemeinden betrifft, so wurde schon Seite 13 erwähnt, daß dieselbe von einer besonderen Kommission des Vereins für die Statistik der Juden getroffen wurde. Dabei wurde auf die Berücksichtigung der in Betracht kommenden Regierungsbezirke und der verschiedenen Bevölkerungsgrößen (Agglomerationstypen) Bedacht genommen, innerhalb dieses Rahmens aber wurden mit Vorliebe solche Gemeinden ausgewählt, in denen noch am meisten eigentümliches jüdisches Leben, auch in der Gegenwart, vermutet wurde.

Vergleiche des in diesem dritten Teil gebotenen Ziffernmaterials mit anderen Bevölkerungsbeständen sind natürlich nur in sehr beschränktem Maße möglich. Es kämen hierfür folgende Bevölkerungsschichten in Betracht:

1. Die nichtjüdische Bevölkerung in den erwähnten 11 Kleingemeinden. Aber ihre Berufsgliederung kennt man aus den vorhin erwähnten Gründen nicht oder — für unmittelbare Städte — nur in den größten Zügen.

2. Die jüdische Bevölkerung in Bayern im ganzen.

3. Die jüdische Bevölkerung in solchen Großstädten, wohin die Juden vom Lande in den letzten Jahrzehnten erfahrungsgemäß gewandert sind, z. B. München. —

Von den Vergleichen ad 2 und 3 dürfte jener ad 3 vorzuziehen sein. Es wird hierbei verglichen die Neubildung mit dem Rückstand.

4. Sehr interessant wäre es natürlich, wenn wir die frühere berufliche Gliederung der Juden auf dem Lande kennten. Allein auch dies ist aus den angeführten Gründen unmöglich.

Die 11 Kleingemeinden sind:

	Gesamtbevölkerg.		Darunter Juden			
	1905	1910	1905	1910	1905	1910
					%	%
1. Schwabach (Mittelfrank.)	10347	11195	114	83	1,10	0,74
2. Nördlingen (Schwaben) .	8511	8705	389	314	4,57	3,60
3. Sulzbach (Oberpfalz) . .	8517	5480	34	25	0,39	0,45
4. Edenkoben (Pfalz) . . .	5144	5069	123	105	2,39	2,07
5. Gunzenhausen (Mittelfr.)	4849	5278	294	291	6,06	5,51
6. Windsheim (Mittelfrank.)	3574	3654	111	92	3,11	2,52
7. Oettingen (Schwaben) . .	2906	2906	124	102	4,27	3,51
8. Ichenhausen (Schwaben)	2820	2688	506	437	17,94	16,26
9. Floß (Oberpfalz)	1938	2116	44	43	2,27	2,03
10. Thüngen (Unterfranken)	1204	1117	230	194	19,10	17,37
11. Steinbach (Pfalz) . . .	525	569	82	65	15,62	11,42

Bei Gegenüberstellung der Bevölkerungsziffern ergibt sich, daß in allen 11 Gemeinden die jüdische Bevölkerung 1905 bis 1910 sich vermindert hat (in einigen nicht unerheblich), obwohl sich in der Mehrzahl derselben die Gesamtzahl der Bevölkerung vermehrt hat.

§ 24. Die Erwerbstätigkeit der Juden in den 11 Kleingemeinden.

Von den Juden in den 11 Kleingemeinden waren 1907:

Erwerbstätige . . .	643	34,73 %
Dienende	12	0,64 %
Angehörige	1009	54,48 %
Beruflose	188	10,15 %
Summe . .	1842	100

Stellen wir diese Zahlen den Ergebnissen der Berufszählung für die Juden in ganz Bayern und in München gegenüber, so ergibt sich:

Von je 100 Juden waren

	in Bayern	in München
Erwerbstätige . .	39,7 %	36,4 %
Dienende	0,9 %	0,8 %
Angehörige . . .	48,5 %	47,9 %
Berufslose	10,19 %	14,9 %
	100	100

Der Anteil der Erwerbstätigen an der jüdischen Bevölkerung betrug also

in den 11 Kleingemeinden . . .	34,7 %
in Bayern	39,7 %
in München	36,4 %.

Wir sehen, daß der Anteil der Erwerbstätigen in den kleinen Gemeinden am geringsten ist. Dies dürfte aus der größeren Zahl der Angehörigen zu erklären sein. Sie beträgt 54,48 % gegenüber der Angehörigenanzahl in Bayern von 48,5 % und von München, wo sie nur 47,9 % beträgt. Die geringere Erwerbstätigkeit der Frau (s. Seite 104) trägt sicher dazu bei, diese Ziffer zu vergrößern, jedoch ist die große Anzahl der Angehörigen ohne Zweifel besonders auf eine große Kinderzahl und diese wieder auf religiöse Anschauungen zurückzuführen. Der Jude auf dem Lande ist fast durchweg noch orthodox und hält an der Lehre fest, die gebietet, daß die Ehe vor allem die Aufgabe habe, die Generation fortzupflanzen. Daher läßt der viel größere Kinderreichtum auf dem Lande die Kategorie der Angehörigen stark in die Höhe schnellen. Die geringere Angehörigenzahl von München wirft ein interessantes kulturelles Streiflicht auf die in religiöser Hinsicht zersetzenden Anschauungen, die die größere Stadt mit sich bringt.

Die Zahl der Dienenden ist sehr gering. Sie beträgt 0,6 % aller Anwesenden, während sie für Bayern 0,9 und für München 0,8 beträgt. Die Anzahl der Dienenden stellt sich bei der Berufsstatistik der Juden stets als gering heraus. Die in jüdischen Haushaltungen Dienenden sind fast stets Nichtjuden.

Wir sehen also, daß die Struktur der Berufszugehörigkeit von der der Juden in ganz Bayern abweicht. Die Erwerbstätigkeit ist geringer, die Zahl der Angehörigen größer, eine Folge davon, daß dort die Kinderzahl größer ist, daß nicht alle Kräfte so intensiv zum Erwerb ausgenutzt werden wie in der Stadt und daß, wo eben diese Kräfte angespannt werden, die Stadt als Betätigungsfeld vorgezogen wird oder vorgezogen werden muß.

§ 25. Berufsabteilungen.

Einen genaueren Einblick in die wirtschaftliche Struktur gibt uns erst die berufliche Gliederung, also die Ausgliederung der erwerbstätigen Bevölkerung. Wir werden im Folgenden nicht nur die Berufsabteilungen und die Berufsgruppen berücksichtigen, sondern bis zu den einzelnen Berufsarten und Berufsbenennungen vordringen.

Wir sahen, daß 34,7 % aller hier in Betracht gezogenen jüdischen Einwohner erwerbstätig sind, dies sind im Ganzen 643 Personen. Sie verteilen sich auf die einzelnen Berufsabteilungen wie folgt:

A. Landwirtschaft	16,
B. Industrie etc.	137,
C. Handel und Verkehr	456,
D. Häusliche Dienste, wechselnde Lohnarbeit .	6,
E. Freie Berufe, öffentliche Dienste	28,
	643,
F. Berufslose	188,
Summe . .	831.

Dem Handel gehört auch hier der größte Teil der erwerbstätigen Bevölkerung an, nämlich mehr wie $^2/_3$. An zweiter Stelle steht die Industrie, einen kleineren Anteil haben die freien Berufe; die Landwirtschaft und die persönlichen Dienste bilden nur einen ganz minimalen Bruchteil. Bei Gegenüberstellung der Ergebnisse bezüglich der Juden in Bayern und München mit denen in 11 Kleingemeinden ergibt sich folgendes (Berufsabteilung A—E, also ohne F. Berufslose):

	Die 11 Kleingemeinden	Bayern	München
A.:	2,5 %	3,4 %	0,2 %
B.:	21,1 %	19,1 %	21,4 %
C.:	71,1 %	69,4 %	63,3 %
D.:	0,3 %	0,4 %	0,5 %
E.:	5,0 %	7,7 %	14,6 %
	100,0	100,0	100,0

Zunächst fällt auf, daß der Anteil der freien Berufe in den 11 Kleingemeinden weit geringer ist als in München und selbst in ganz Bayern. Diese naheliegende und daher einer Begründung nicht bedürfende Tatsache beherrscht die ganze Ziffernreihe und bewirkt, daß der Anteil vom Handel und Verkehr in den 11 Kleingemeinden am stärksten, in München am schwächsten ist. Was die Berufsabteilung B betrifft, so weichen die Anteilziffern nicht stark von einander ab. In München ist sie etwas höher als in ganz Bayern, aber am höchsten in den 11 Kleingemeinden. Woher kommt diese eigentümliche Erscheinung? Zunächst kommt in Betracht, daß die jüdischen Gemeinden gewisse Handwerker zu rituellen Zwecken benötigen, namentlich Metzger und Bäcker. Daher finden wir in jeder jüdischen

Gemeinde, auch in den kleinsten, einen jüdischen Metzger[1]) und meistens auch einen jüdischen Bäcker, die aber teilweise diesen ihren Beruf nur nebenbei ausüben. Außerdem mag zu der ziemlich starken Besetzung des Gewerbes in den jüdischen Kleingemeinden (abgesehen von den schon im I. und II. Teil angeführten Ursachen) auch eine historische Ursache beigetragen haben. Bei Beginn der Emanzipation der Juden wurde bestimmt, daß jeder bloß schachernde Jude diesen Beruf verlassen und ein Handwerk lernen soll, und dies wirkt vielleicht zum Teil noch heute fort. Diese Juden sind offiziell Handwerker, treiben aber dabei Handel und geben Handwerk als ihren Beruf an, vielleicht in der Annahme, daß ihre geschäftliche und soziale Wertschätzung dann größer ist.

Ehe wir uns der genaueren Ausgliederung nach Berufsgruppen zuwenden, werfen wir noch einen Blick auf die nebenberuflichen Verhältnisse der Juden.

Vor allem fällt auf, daß in der Landwirtschaft der Nebenberuf einen viel größeren Platz einnimmt, als der Hauptberuf. So sind im ganzen nur 16 in der Landwirtschaft hauptberuflich erwerbstätig, während 61 die Landwirtschaft im Nebenberuf ausüben. Dies kommt vor allem daher, daß die Juden im Allgemeinen wenig als Ackerbauer tätig sind. Dagegen sprechen bei ihnen dieselben Gründe für die nebenberufliche Tätigkeit in der Landwirtschaft wie bei der übrigen Bevölkerung. Viele Leute auf dem Lande und in der Kleinstadt haben, auch wenn sie nicht Landwirte im Hauptberuf sind, sondern dem städtischen Interessenkreis angehören, ein Grundstück am Hause oder ein kleines Gütchen, wo sie Gemüse und Kartoffeln pflanzen,

[1]) Der Schächter wird durch den Rabbiner approbiert und ist Kultusbediensteter; in kleinen Gemeinden sind die Funktionen des Religionslehrers, Vorsängers und Schächters häufig miteinander verbunden.

Hühner halten und die Feiertage zubringen. Bei den Juden kommt vielleicht hinzu das Motiv, bei ihrem ziemlich ausgedehnten Viehhandel eine billigere Beschaffung des Viehfutters zu ermöglichen. In der Industrie ist die Nebenerwerbstätigkeit kaum von Bedeutung, nur 14 und zwar Handwerker üben das Gewerbe als Nebenberuf aus. Auch in allen anderen Berufsabteilungen spielt der Nebenberuf keine Rolle. Er ist überhaupt bei den Juden also im Ganzen von geringer Bedeutung.

§ 26. Berufsgruppen.

Von den Berufsarten, in welche sich die Berufsabteilung Handel und Verkehr gliedert, sind folgende bei den Juden in den 11 Kleingemeinden vertreten.

Es waren erwerbstätig:

C_1.	Waren- und Produktenhandel	407	
C_2.	Geld- und Kredithandel	12	447
C_5.	Hausierhandel	2	
C_6.	Handelsvermittlung	26	
C_{12}.	Post, Telegraph und Eisenbahn	1	
C_{27}.	Gast- und Schankwirtschaft	8	
	zusammen . .	456.	

Der Waren- und Produktenhandel umfaßt demnach 89,25 % aller im Handelsgewerbe Erwerbstätigen, der Geld- und Kredithandel 2,63 %, die Handelsvermittlung 8,12 %. Die Juden sind am stärksten im Waren- und Produktenhandel vertreten. Die geringe Anteilnahme am Geld- und Kredithandel kommt daher, daß der ländliche Kredit, der vielleicht örtlich nötig ist, durch landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften oder ähnliche Einrichtungen besorgt wird, oder als eine mit dem Warenhandel (Viehhandel etc.) verbundene Funktion des Händlers statistisch nicht besonders

erfaßt wird. Im Gegensatz zur landläufigen Vorstellung sind die Hausierer, die in früheren Zeiten ein Hauptkontingent zum Handel bei den Juden stellten, gegenwärtig nur mehr sehr gering an Zahl.

Wenn wir den Waren- und Produktenhandel nach Berufsbenennungen weiter zerlegen, so finden wir folgendes: die meisten Erwerbstätigen gehören dem Viehhandel an, nämlich 121, also 1/4 der im Warenhandel Erwerbstätigen. Die zweite Stellung nimmt der Manufakturwarenhandel ein mit 41 Personen, an dritter Stelle kommen der Kurz- und Schnittwarenhandel mit 29, der Gemischtwarenhandel mit 28, der Mehl- und Getreidehandel mit 26 und der Lederhandel mit 25 Personen. An vierter Stelle mit ungefähr 20—10 Beteiligten kommen die „Krämerei" und der Zuckerwarenhandel (zum Teil wohl Dultbezieher) mit je 19 Personen, der Zigarrenhandel mit 14, der Eisenhandel mit 13, der Oel- und Fettwarenhandel mit 11, der Haus- und Küchengerätehandel und der Rauhwarenhandel mit je 10 Personen. Als „Güterhändler" haben sich 6 Personen bezeichnet. Wenn wir diese Berufsarten betrachten, finden wir, daß die Juden ziemlich traditionell in den Handelszweigen geblieben sind, zu denen sie schon immer ein starkes Kontingent stellten.

Wie wir sahen, sind 137 Juden in der Industrie erwerbstätig. Die beiden Berufsgruppen Nahrungs- und Genußmittel und Bekleidungsgewerbe stellen das Hauptkontingent. Es sind 110 Personen in diesen Gruppen tätig und zwar 60 in der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel und 50 im Bekleidungsgewerbe. Wir finden also bei den Juden der Kleinstadt dieselbe Erscheinung wie bei den Juden in Bayern überhaupt (S. 26) und in der Großstadt München (S. 49), nämlich daß diejenigen Gewerbe, in denen sie am meisten vertreten sind, bei allen drei Massen dieselben sind, nämlich die Industrie der Nahrungs- und Genußmittel

und das Bekleidungsgewerbe. Gewiß ein Zeichen dafür, daß dies auf keinem Zufall beruht, sondern innere Gründe hiefür bestehen und zwar dürften es die S. 27 näher dargelegten Gründe sein. Die anderen 27 Personen verteilen sich so, daß die Industrie der Steine und Erden und die Papierindustrie je 5 Mitglieder aufweisen, andere gewerbliche Berufsgruppen je 3, 2 und 1 Mitglied.

In der Berufsabteilung Oeffentliche Dienste und Freie Berufe sind, wie bereits erwähnt, 28 erwerbstätig. Davon gehören 13 dem Lehrpersonal an, 5 sind geistliche oder kirchliche Beamte, 1 Person gehört dem Beamtenstand an und die übrigen dem Gesundheitsdienst (Arzt etc.).

Was die F-Personen (ohne Beruf und Berufsangabe) betrifft, so gehören zu F_1 (Rentier) 152, darunter 109 weiblichen Geschlechts; 2 leben von Unterstützungen -- F_2 (bei der großen Verbreitung der geheimen Wohltätigkeit unter den Juden wohl bedeutend mehr); 29 sind nicht in der eigenen Familie lebende Studierende (hauptsächlich der Talmud-Thora-Schule Schwabach) — F_3; und 5 gehören zu F_4 (ohne eigentlichen Beruf und ohne Berufsangabe), darunter 3 weibliche.

Neu ist an unserer Erhebung, daß auch der Beruf des verstorbenen Ehemannes der weiblichen F_1 und F_4 Personen erhoben wurde. Wie notwendig das war, geht schon aus der großen Zahl derselben hervor: 64. Während nämlich die Männer — besonders bei den Juden - - ihren Beruf bis zum Tode oder wenigstens bis zum hohen Lebensalter ausüben, ist umgekehrt bei den jüdischen Witwen (besonders auf dem Land) die Berufslosigkeit die Regel. Der jüdische Geschäftsmann sieht es für selbstverständlich an, daß er bei Lebzeiten bezw. während seiner Erwerbstätigkeit soviel verdient, um seiner Witwe ein, wenn auch vielleicht bescheidenes, so doch sorgloses Leben zu sichern. Die jüdischen

Witwen sind daher beruflich gewissermaßen dem Berufe des verstorbenen Ehemannes zuzurechnen, oder genauer ausgedrückt, auf die verschiedenen Berufe ihrer Ehemänner zu verteilen. Da stellt sich heraus, daß von den verstorbenen Ehemännern waren: 51 C_1 Waren- und Produktenhändler, nämlich 4 Güterhändler, 18 Vieh-, 6 Pferdehändler, 1 Getreide-, 2 Häute-, 4 Hopfen-, 4 Weinhändler, ferner je 1 Käsehändler, Zigarren-, Eisen- und Kleiderhändler, endlich 3 Lederhändler und 2 Kurzwarenhändler, sowie 3 Krämer. Zu diesen 51 Warenhändlern kommen 1 Bankier, 4 Gewerbetreibende verschiedener Gewerbearten, 3 Lehrer, 1 Kunstmaler und 4 Privatiers, im Ganzen 64.

§ 27. Die berufliche Stellung.

Die 643 Erwerbstätigen ohne die „Berufslosen" verteilen sich auf die sozialen Schichten folgendermaßen:

a. Selbständige . . .	408	oder	63,4 %
b. Angestellte . . .	49	„	7,6 %
c. Arbeiter	186	„	29,0 %
(darunter c_1 mithelfende Familienangehörige: 122)			
	643		100 %

Fast $^2/_3$ aller Erwerbstätigen sind selbständig. Die Angestelltenschicht nimmt nur einen kleinen Raum ein, während die sonstigen Unselbständigen wieder in größerer Anzahl beteiligt sind. Auffallend ist die große Anzahl der mithelfenden Familienangehörigen (meist weiblichen Geschlechts).

Die soziale Schichtung ist in den einzelnen Berufsabteilungen verschieden.

	A	B	relativ	C	relativ	E	Zus.
a. Selbständige . . .	7	76	56	294	64	32	409
b. Angestellte	—	16	12	32	7	—	48
c. Arbeiter	9	44	32	133	29	—	186
Summe . .	16	136	100	459	100	32	643
Unter c befinden sich cl. Mith. Familienang.	9	23	17	90	19	—	122

Die Schicht der Selbständigen tritt am meisten (absolut und relativ) beim Handel hervor, aber auch in der Industrie überwiegt diese Schicht. Bei beiden Berufsabteilungen bilden die Hauptmasse der c-Personen (Arbeiter) die „mithelfenden Familienangehörigen".

§ 28. Die Frauen.

Von den 1852 in Frage kommenden Personen sind 993 weiblich, also mehr als die Hälfte. Das Maß der Erwerbstätigkeit des weiblichen Geschlechts ergibt sich aus folgenden Zahlen:

A—E. Erwerbstätige . . .	134,
F. Berufslose	113,
G. Dienende	12,
Summe . .	259.

Es sind also 26,1 % aller Frauen erwerbstätig im weiteren Sinne. Diese Zahl ist etwas kleiner als die Erwerbsbeteiligungsziffer der jüdischen Frau in ganz Bayern, wo sie ungefähr 28 % beträgt. Doch ist sie im Verhältnis immer noch beträchtlich. Verhältnismäßig recht groß ist die Zahl der Berufslosen. Auf die einzelnen Berufsabteilungen verteilt sich die Erwerbstätigkeit folgendermaßen: A.: 9, B.: 27, C.: 88, D.: 5, E.: 5, A—E.: 134, F. 113, A—F.: 247.

Der Handel nimmt, abgesehen von den Beruflosen, den größten Raum der Erwerbstätigkeit ein. Mehr als die Hälfte aller weiblichen A -E-Personen sind im Handel erwerbstätig.

Auch für die erwerbstätige Frau die soziale Stellung auszugliedern, ist von Interesse. Es waren von den erwerbstätigen Frauen (A—F):

a. Selbständige (darunter 113 Beruflose)	157,
b. Angestellte	1,
c. Arbeiter	89,
(davon c_1 mithelfende Familienangehörige) .	(80),
Summe . .	247.

Bei Betrachtung der sozialen Stellung der Frau ergibt sich, daß mehr als die Hälfte aller Erwerbstätigen selbständig ist. Diese Frauen haben, soweit sie nicht beruflos sind, kleine Ladengeschäfte, wodurch sie entweder dem Manne in der Erwerbstätigkeit Beihilfe leisten oder wovon sie sich selbständig ernähren. Die Zahl der Angestellten ist so gering, daß sie nicht in Betracht zu ziehen ist. Größeren Raum dagegen nimmt die Schicht der Unselbständigen ein, von denen wieder die größte Anzahl mithelfende Familienangehörige sind.

Fassen wir noch einmal die Ergebnisse aus unseren Tabellen zusammen! Die jüdische Frau auf dem Lande tritt als selbständiger Wirtschaftsfaktor noch kaum in die Erscheinung. Im Gegensatz zu den anderen jüdischen Frauen schließt sie sich noch eng in ihrer Arbeit der Wirtschaftseinheit „Haus" an. Die Gründe für diese geringe Erwerbstätigkeit können in Lebensanschauungsprinzipien liegen, die es der Frau aus überlieferten Gründen versagen, sich anders als im Hause zu betätigen. Andererseits ist es jedoch auch wahrscheinlich, daß die Wirtschaftsstruktur dieser kleinstädtischen und ländlichen Gemeinden es gar

nicht zuläßt und erfordert, daß die Frau sich anders als mithelfend betätigt. Andere Erwerbsarten stehen ihr nicht offen: wenn sie sie sucht, ist sie gezwungen, den Standort gesteigerter weiblicher Erwerbstätigkeit aufzusuchen, nämlich eine größere Stadt.

§ 29. Die Berufe der Juden in Schwabach und ihre historische Entwicklung.[1])

Nachdem wir einen Gesamtüberblick über die 11 ausgewählten Gemeinden gegeben haben, wollen wir die Entwicklung einer dieser Gemeinden gesondert betrachten, um das Bild noch schärfer hervortreten zu lassen. Da uns statistisches Material über die jüdische Bevölkerung aus früheren Zeiten für einzelne kleine Gemeinden noch weniger zur Verfügung steht, als für die Gegenwart, untersuchen wir für die Gemeinde Schwabach auf Grund historischer Angaben die Rolle, die die Juden im wirtschaftlichen Leben der Gemeinde einnahmen, um dann die heutigen Verhältnisse an der Hand von Material aus 1907 darzulegen.[2])

Schwabach ist eine kleine Stadt, die heute etwa 12 000 Einwohner hat und die durch ihre eigenartige wirtschaftliche Vergangenheit ein interessantes Gepräge bekommen hat. Sie gehörte zum früheren Fürstentum Ansbach. Das Jahr 1685, in dem der Markgraf Johann Friedrich dem ersten Hugenotten als Tapetenwirker die Aufnahme in sein Fürstentum gewährte, wurde zum wirtschaftlichen Wende-

[1]) Das historische Material zu dieser Studie hat die Verfasserin selbst gesammelt.

[2]) Schanz Georg, Zur Geschichte der Kolonisation und Industrie in Franken, 1884, II. Teil: Das Ansbacher Fürstentum. I. und II. Kapitel. — Hänle, Geschichte der Juden im Fürstentum Ansbach. Ansbach 1867. — Rudhart Ignaz, Ueber den Zustand des Königreich Bayern. Bd. II, 1827. — Goetz Wilhelm, Geograph. histor. Handbuch von Bayern.

punkt des Städtchens. Die Hugenotten, die in größerer Zahl herbeiströmten, führten im Laufe der Zeit die Tapetenwirkerei und die Strumpfwirkerei ein. Auch das Nadlergewerbe brachten sie zu Ansehen, wie auch die leonische Gold- und Silberdrahtzieherei. Nach großen Krisen hat sich auf die heutige Zeit besonders die Metallschlägerei erhalten, die den Kern des industriellen Lebens der Stadt bildet. Sie tritt uns hauptsächlich in Form der Hausindustrie entgegen, die Hauptabnehmer sind Nürnberger und Fürther Kaufleute (z. T. Juden). Die Metallschlägerei hat sehr zur Förderung eines breiten Mittelstandes beigetragen, wodurch der Stadt eine große wirtschaftliche Kraft verliehen wird. Die Drahtzieherei von leonischem Silberdraht, deren Absatz vor allem nach dem Orient geht, hat ebenfalls einen großen Umfang eingenommen. So sind die industriellen und sozialen Verhältnisse der Stadt günstige, die Landwirtschaft ist heutigentags auch durchaus nicht belanglos; sie wird selbständig betrieben, also nicht als Nebenberuf vom Handwerker ausgeübt. Die Bevölkerungszahl, die uns über das Wachstum der Stadt Aufschluß gibt, ist immer noch im Steigen begriffen. Es waren im Jahre 1871 6535 Einwohner, 1880: 7513, 1905: 10 347, 1910: 11 195. Auch die Statistik der Sparkasseneinlagen zeigt ein günstiges Ergebnis, was auch als Merkmal einer Tendenz des Aufstiegs in wirtschaftlicher Hinsicht angesehen werden darf.

Welchen Anteil am Wirtschaftsleben nahmen nun in Schwabach die Juden früher ein, und welchen nehmen sie zur heutigen Zeit ein?

Schwabach ist eine der ältesten Judengemeinden. Schon im Mittelalter haben ständig Juden dort gewohnt. Eine Vertreibung hat nie stattgefunden. Inmitten des gewerblichen Lebens der Stadt waren sie vor allem im Kleinhandel tätig, höchstens war ihnen noch Pferdehandel und Juwelenhandel gestattet. An der Industrie konnten sie sich

nicht beteiligen. Aber auch als Vermittler der industriellen Erzeugnisse wurden sie nicht zugelassen. Verschiedene Verordnungen lauten in dieser Art. Ob diese präventiv oder repressiv gedacht waren, kann nicht festgestellt werden. So durften von den Schlossern keine Strumpfwirkstühle für sie gemacht werden, aber auch der Handel mit diesen Wirkstühlen, mit Wollgespinst und anderen zur Weberei nötigen Materialien war ihnen untersagt, da eine Teuerung durch sie befürchtet wurde. Aehnliche Verbote galten für das Nadlergewerbe gemäß den Erlassen von 1805 und 1808. So durfte nach einem Bestätigungserlaß von 1809 kein Meister für sie arbeiten, dies vor allem, um zu verhindern, daß die Juden die Verlegerschaft an sich rissen. Wir können also hier das energische Bestreben der Gesamtbevölkerung erkennen, die Juden auf das Gebiet des eigentlichen Handels zu beschränken.

Auch in den letzten Jahrzehnten lebten die Schwabacher Juden vor allem von dem Kleinhandel und nahmen an dem industriellen Leben der Stadt in keiner Weise Anteil.

Um die heutige Rolle zu erkennen, die die Juden in wirtschaftlicher Hinsicht übernommen haben, wollen wir die Zahlen der Volkszählung und der Berufszählung sprechen lassen. Die Zahl der Juden betrug 1895 105, 1900 105, 1905 114, 1910 100 Einwohner. Die jüdische Bevölkerung ist also der Stagnation verfallen.

Bei der Berufszählung von 1907 sind 93 jüdische anwesende Personen ermittelt. Diese Berufsbevölkerung teilt sich in ihrer Stellung zum Wirtschaftsleben folgendermaßen:

Es sind

Erwerbstätige . . .	54	(darunter Beruflose 26),
Dienende	3	
Angehörige	36	
Zusammen . .	93.	

Die Zahl der eigentlichen Erwerbstätigen ist sehr gering, die Zahl der Berufslosen ziemlich hoch, was sich aus dem Vorhandensein von 18 Schülern eines jüdischen Internats („Talmud-Thora-Schule") verstehen läßt.

Auf die einzelnen Berufsabteilungen verteilt sich die Berufszugehörigkeit folgendermaßen:

	Erwerbstätige	Dienende	Angehörige	Zusammen
A. Landwirtschaft . . .	—	—	—	
B. Industrie	2	—	3	5
C. Handel und Verkehr .	20	2	23	45
D. Häusliche Dienste, wechselnde Lohnarbeit	2	—	—	2
E. Oeffentl. Dienste, freie Berufe	4	1	8	13
A—E . .	28	3	34	65
F. Berufslose	26	—	2	28
	54	6	36	93

Wir sehen, daß der Handel die meisten Berufszugehörigen hat, nämlich 45. Die Berufslosen kommen an zweiter Stelle mit 28 und die öffentlichen Dienste etc. an dritter mit der Berufsangehörigenzahl von 13, die Industrie hat nur 5 Berufszugehörige, die Berufsabteilung der häuslichen Dienste etc. sogar nur 2.

Was die Anzahl der Erwerbstätigen betrifft, so sind in der Landwirtschaft keine Personen beschäftigt. Etwas überrascht auch die geringe Anzahl von 2 Personen, die in der Industrie beschäftigt sind, in einem Orte, der überwiegend industriell ist. Es sind hier eben, wie wir sahen, historische Gründe die Ursachen. Die Bevölkerung

war immer bestrebt, ihre Juden von jeglicher Vermittlung zwischen Fabrikation und Absatz auszuschließen, nahm diesen selbst in die Hand und drängte somit die Juden auf den reinen Warenhandel zurück, der auch 1907 noch den größten Teil seiner Erwerbstätigkeit stellt.

Beim Ausgliedern der einzelnen Berufsarten der Abteilung C. Handel und Verkehr finden wir nämlich, daß der Schnittwarenhandel die größte Anzahlsziffer hat und zwar 6 Personen. Der Viehhandel und der Zigarrenhandel beschäftigen je 4 Personen, der Bettfedern-, Manufaktur- und Gemischtwarenhandel je 2 Personen, der Pech- und Schmierwarenhandel je 1 Person. Wir sehen also, daß vor allem diejenige Art des Handels hervortritt, die ein unmittelbares Bedürfnis befriedigt. Von einer vermittelnden Handelstätigkeit zwischen Industrie und Weltmarkt ist bei den Schwabacher Juden nichts zu merken.

Die Kategorie der öffentlichen Berufe etc. ist durch 4 Personen vertreten, es sind 1 Amtsrichter, 1 Rabbiner, 2 Lehrer. Die relativ große Zahl der Beruflosen ist, wie oben erwähnt, vor allem durch die Zahl der Schüler bedingt.

Bei Betrachtung der s o z i a l e n S t e l l u n g der jüdischen Einwohner können wir feststellen, daß fast alle in der Kategorie der Selbständigen sich befinden. Von den 54 Erwerbstätigen sind 45 selbständig, 1 Person gehört der Angestelltenschicht an, die übrigen 8 gehören zu den übrigen Unselbständigen.

Die Erwerbstätigkeit der Frau ist gering. Unter den 54 Erwerbstätigen sind 14 Frauen, davon sind 5 Rentiere, 2 ohne Berufsangabe, 2 selbständig im Handel tätig, die übrigen sind mithelfende Familienangehörige.

Wenn wir die historische Entwicklung uns noch einmal vor Augen führen und auch die Ergebnisse der Berufsstatistik noch einmal an uns vorüberziehen lassen, so können wir feststellen, daß die Schwabacher Juden von jeher

eine von der allgemeinen Bevölkerung verschiedene Berufsstruktur gehabt haben und auch bis in die neueste Zeit immer noch haben. Die einheimischen Juden haben keinen unmittelbaren Anteil an der wirtschaftlichen Blüte des Ortes gehabt. Am spezifisch eigentümlichen Wirtschaftsleben der Stadt sind sie nicht beteiligt. Denn auch heute noch nehmen die einheimischen Juden keinen Anteil an der Industrie, obwohl die allgemeine berufliche Tendenz der Juden einigermaßen dahin geht. Heute wie in früherer Zeit befriedigen sie durch den Warenhandel die direkten Bedürfnisse der Bevölkerung und haben sich so also in ihrer Tätigkeit kaum geändert.

So bietet uns die wirtschaftliche Entwicklung Schwabachs und die heutige Berufsstruktur der Juden in diesem Städtchen eine gute Illustration zu der vorhergehenden Ausgliederung der ausgewählten 11 Gemeinden. Wir sehen hier im Einzelnen jene Züge schärfer hervortreten und hervorleuchten, die uns bei der Betrachtung der 11 Gemeinden aufgefallen sind.

§ 30. Schluß.

Wir haben im Vorhergehenden versucht, die berufliche Gliederung der bayerischen Bestandsmasse jüdischer Konfession an uns vorüberziehen zu lassen, und haben uns bemüht, soviel als möglich Bilder zu geben, die bis ins Einzelne gehen. Nun müssen wir am Schluß noch ein wenig verweilen und uns zusammenfassend die Frage vorlegen: Welche Verschiedenheiten ergeben sich innerhalb der jüdischen Bestandsmasse einerseits und wie grenzt sich hinwiederum diese Masse gegen die nichtjüdische bayerische Bestandsmasse ab und in welchem Verhältnis steht sie in ihrer beruflichen Gliederung zu der der andern deutschen Juden? —

Im Verlaufe der Arbeit konnten wir gewisse Verschiedenheiten sowohl im beruflichen Aufbau wie auch innerhalb der sozialen Schichtung unter den Angehörigen der bayerischen jüdischen Konfessionsgemeinschaft feststellen.

Bei den Kleingemeinden konnten wir vor allem zwei Richtlinien erkennen. Im Handel, der ähnlich wie in Bayern im Ganzen noch die Hauptquelle des Erwerbs bildet, ist es vor allem der Waren- und Produktenhandel, dem sich die Juden hier noch zuwenden. In der sozialen Schichtung nehmen die Selbständigen noch eine überwiegende Rolle ein. Das kleine Ladengeschäft bildet den Mittelpunkt des Erwerbslebens. Charakteristisch hierin erschien Schwabach, das auch heute noch, trotz starker industrieller Entwicklung, von den Juden nur mit den für die Lebensbedürfnisse notwendigen Waren unmittelbar versorgt wird. Auch von jener neuzeitlichen Entwicklung, die die Frau ins Erwerbsleben hinausstellt, sind die jüdischen Bewohner dieser Gemeinden bis jetzt frei geblieben. Hier hat der Jude überhaupt noch eine gesellschaftliche Stellung wie in früherer Zeit. Er ist „Gruppenfremder", um einen Simmelschen Ausdruck zu gebrauchen. Daß dadurch seine starke Anteilnahme am Handel zwar nicht bedingt ist, aber gefördert wird, ist nach Simmelschen Untersuchungen[1]) anzunehmen.

Die Großstadt München hingegen weist eine von der beruflichen Gliederung der 11 Kleingemeinden verschieden gerichtete Berufstendenz ihrer jüdischen Angehörigen aus. In der Großstadt sahen wir das Streben, moderngerichteten Entwicklungstendenzen, dem Eindringen in die Industrie und dem Abwenden vom Handel zu folgen, hier konnten wir daher eine immer stärker werdende Beteiligung der

---

[1]) Simmel, Soziologie, besonders der Raum und die räumliche Ordnung der Gesellschaft S. 614—708, Exkurs über den Fremden S. 685—691.

Frau am Wirtschaftsleben feststellen und eine Vergrößerung der Schicht der Unselbständigen. Aber hier ist auch jene ausländische Schicht, die noch nicht assimiliert ist, ähnlich wie in den Kleingemeinden noch vorzüglich im Warenhandel und zwar selbständig tätig.

Die Entwicklung der gesamten bayerischen Judenheit in beruflicher Beziehung geht gleichen Schritt mit der Entwicklung der beruflichen Tendenzen der deutschen Judenheit. Hier wie dort sehen wir geringe landwirtschaftliche Betätigung, Steigen industrieller Betätigung, Abwenden vom Handel, Steigerung der Anteilnahme an freien Berufen, wie auch größeres Anwachsen der Beruflosenschicht. Die Entwicklungstendenzen treten in Bayern, das vor allem Agrarland ist, weniger hervor als bei der jüdischen Bevölkerung in Deutschland überhaupt.

Durchaus verschieden ist die berufliche Entwicklung und die soziale Stellung der Juden von der nichtjüdischen Bevölkerung. Die bayerische Gesamtbevölkerung ist noch überwiegend agrarisch tätig, noch ein weitaus großer Teil ihrer Glieder lebt von der Industrie und nur in geringerem Maße vom Handel, obwohl hier ein Steigen zu bemerken ist. Auch sozial gehört der weitaus größte Teil der Gesamtbevölkerung der Arbeiter- oder Angestelltenschicht an, während bei den Juden, obwohl die Entwicklung in entgegengesetztem Sinne läuft, die größte Zahl jetzt noch den Selbständigen angehört.

Wir können also zum Schluß auf Grund unserer statistischen Tabellen feststellen, daß die jüdische Bevölkerung, obwohl sie keine in sich gleichartige Wirtschaftsschicht ist, doch noch große Verschiedenheit in beruflicher Beziehung von der Gesamtbevölkerung zeigt. Die Statistik belehrt uns aber darüber, daß diese Verschiedenheit sich von Jahr zu Jahr mehr ausgleicht.